

In Temesch-Torontal stimmen wir auf den Minderheitenblod! Wahlzeichen: X

Arader Zeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Verwaltung und Redaktion
Arad, Gde Fischplatz. Fernsprecher 439.
Abteilungs: Temeschwar, Josefstadt, Herrengasse 1a.

Druckpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der ersten Seite Lei 4 und auf der letzten Seite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

Folge 60.

Arad, Freitag, den 22. Mai 1931.

11. Jahrgang.

Die Gendarmerie gehört

wieder zum Innenministerium.

Im September 1929 wurde die Gendarmerie, die bis dahin dem Innenministerium unterstellt war, dem Kriegsministerium übergeben. Nun erscheint aber eine königliche Verordnung, wonach die Gendarmerie mit sofortiger Wirksamkeit wieder unter die Oberhoheit des Innenministeriums gelangt, nur bezüglich der Aufrechterhaltung der Disziplin und der militärischen Ausbildung ist sie dem Kriegsministerium unterstellt.

Vom 1. Jänner 1932 anfangen wird auch das Gendarmeriebudget im Budget des Innenministeriums enthalten sein. Dieser Wechsel der Gendarmerie vom Kriegs- zum Innenministerium hat eine gewisse Vorbedeutung für die Wahlen. Auf welche sich jene Wähler, die nicht auf die Regierungsliste stimmen, eventuell wieder gefaßt machen können.

Wenn man Butter

am Kopf hat.



„Univerfal“ hat mit einer Kampagne gegen das gewesene Univerfalgenie der Nationalgarantienpartei, Adorban - Handels - Industrie - Finanzminister Virgil Madgearu begonnen u. beschuldigt den Minister der verschiedensten Panamas und behauptet u. a., daß sich Madgearu dadurch ein Kiesenvermögen erworben hat.

Nun antwortet Madgearu und bleibt nichts schuldig. Er greift Stellan Popescu, den Direktor des „Univerfal“ und gewesenen liberalen Justizminister in sehr scharfer Weise an.

Nest wird die Antwort Stellan Popescus erwartet. Vielleicht kommt etwas Positives heraus, was man bisher von Weiden noch nicht wußte.

Balda politisiert — wieder.



Wie aus Klausenburg berichtet wird, hat der gew. Innenminister Balda, der vor Tagen die Erklärung abgab, daß er in dieser Wahlkampagne nicht teilnehmen will und gar nicht auftritt, seinen Entschluß geändert und wird im Karascher Komitat als Gegner des gew. nationalgarantistischen Ministers Manolescu, der bekanntlich jetzt Handelsminister ist, auftreten. Balda hat sich zu diesem Schritt angeblich auf Zureden seines Freundes und Parteichefs Maniu entschlossen.

Die Wahl wird demzufolge im Karascher Komitat ziemlich heftig werden.

200 Millionen schuldet

der Staat den Pensionisten.

Die Bukarester Pensionszentrale hat einen Ausweis angefertigt, laut welchem der Staat mit 30. April an Pensionen 200 Millionen schuldet. Seit dann hat sich dieser Betrag aber nicht verringert, er wird sich hingegen noch erhöhen, weil für diesen Zweck auch jetzt noch kein Geld ist. Für diesen Zweck nicht, für die Wahlen aber hat Argetolanu 80 Millionen Lei aufgenommen.

Zwei Milliarden Defizit im Staatshaushalt.

Die Beamtengehälter sollen noch um 15—20 Prozent verringert werden.



Bukarest. Im letzten Ministerrat berichtete Finanzminister Argetolanu, daß der Staatshaushalt noch immer nicht ausgeglichen ist u. sich ein Fehlbetrag von 2 Milliarden ergibt. Argetolanu sieht kein anderes Mittel vor Augen, als daß den Staatsangestellten die Gehälter um weitere 15—20 Prozent herabgesetzt werden sollen.

Die Regierung bezeugt durch diese verzweiflungsvolle Maßnahme offensichtlich, daß sie in finanzieller Hinsicht auf demselben Wege gehen wird, wie die bisherigen Regierungen. Man erwartete von Argetolanu, als dem rumänischen Vertreter des internationalen Kapitals, ganz andere Hilfsmittel, als dieses abgenutzte Hausmittel.

Man zwingt die Staatsbeamten noch mehr zum Backfischnehmen.

Indem man ihnen die Gehälter entzieht. Der Staat will seine Beamten indirekt von den ohnehin überlasteten und ausgefaugten Steuerzahlern erhalten lassen.

Warum nicht umgekehrt? Gute Gehälter und grausame Bestrafung der Backfischnehmer und im übrigen Schädlinge, die durch Schlechtigkeit und Unfähigkeit das allgemeine Interesse gefährden, würde dazu führen, daß sich die Einnahmen bei sämtlichen staatlichen Betrieben steigern.

Ohne Bekämpfung der Korruption wird der staatliche Haushalt nie ins Gleichgewicht gebracht werden können und die Bürger selbst müssen zugrunde gehen.

Die Regierung denkt nicht daran, den Backfisch zu bekämpfen, woraus folgt, daß die Reuen den Abgegangenen im Rufen und Vernichten von Werten nicht nachstehen wollen.

50 Millionen Pfund Sterling, wenn Deutschland von dem Zollbündnis mit Oesterreich absteht.

Das österreichisch-deutsche Zollbündnis

wird in Gang ausgetragen.

Genf. Das Zollbündnis, welches Deutschland mit Oesterreich abgeschlossen hat, ist der am meist besprochene Gegenstand der gegenwärtig in Genf tagenden Völkerverbundlung. Nach eingehender Behandlung des ganzen Fragenkomplexes und der Ueberprüfung, ob das Abkommen den Bestimmungen des Friedensvertrages nicht zuwiderlaufe, wurde die Frage an das Haager Schiedsgericht verwiesen.

Der österreichische Finanzminister Schober führte in einer großen Rede aus, daß das Zollbündnis nicht die Vereinfachung der zwei Staaten bezwecke, sondern einem wirtschaftlichen Bedürfnisse beider Staaten sein Zustandekommen verdanke. Schober anerkennt die Kompe-

tenz des Haager Schiedsgerichtes und erklärt, daß das Zollbündnis bis zur getroffenen Entscheidung passiv bleiben wird.

Genf. Es verlautet, daß die Delegierten Frankreichs in geheimer Konferenz in Genf Deutschland angeboten haben, daß sie Waren um 50 Millionen Pfund übernehmen (so viel macht das Quantum aus, das Deutschland durch das Zollbündnis mit Oesterreich in Oesterreich platzieren würde), wenn Deutschland von einem Bündnis mit Oesterreich abstehe. Das Anerbieten wurde von Deutschland zurückgewiesen, weil Frankreich ein solches Zugeständnis nicht garantieren könne.

Was das deutsche Bankkapital meint:

Rumänien wird in 30 Jahren saniert

Zur Zeit, als zwischen Deutschland und Rumänien in Wien noch Wirtschaftsverhandlungen gepflogen wurden, haben nebenher auch halbamtliche Verhandlungen mit Vertretern des deutschen Bankkapitals stattgefunden, welche den rumänischen Vertretern ein interessantes Angebot gestellt haben. Dem Angebot ist zu entnehmen, daß Rumänien in Kürze das Völkerverbundnis erhalten wird. Die Deutschen wollen aber ein von dem Völkerverbundnis abweichendes, noch größeres Darlehen flüssig machen.

Sie erklären sich bereit, die Finanzierung aller Unternehmungen, welche zur Ausbeutung der Naturschätze Rumäniens gegründet würden, zu übernehmen. Aber auch sie wollen Unternehmungen gründen, die Verwertung der staatlichen Wäldungen übernehmen, die Bergwerke

rationalisieren, die Energiequellen ausnützen, die Verkehrsmittel kommerzialisieren, die durch die Bodenreform gewonnenen Reiserfelder nutzbar machen und die Sumpfgenden der Donau kultivieren.

Das deutsche Kapital stellt für die Ausführung dieser Verpflichtungen ein auf 30 Jahre berechnetes technisches Programm auf, mit dem bindenden Versprechen, daß durch die dadurch erzielten Resultate Rumänien innerhalb 30 Jahren vollständig saniert und schuldenfrei wird.

Rumänien käme im Falle dieses günstigen Abschlusses in ein geordnetes Kreditverhältnis und hätte es nicht notwendig, wegen drei Milliarden Monate hindurch Schnallen zu drücken, die es nur zu den schwersten Bedingungen erhalten kann.

Bevor Sie Ihren Einkauf besorgen,

besuchen Sie das

Modewarenhaus

LOUVRE

Timisoara-Josfstadt

gegenüber der röm.-kath. Kirche.

Stere wird gefährlich

und greift die gewesene, wie auch neue Regierung an.



Konstantin Stere veröffentlicht im „Abeverul“ einen Artikel, in welchem er die Tätigkeit der abgedankten nationalgarantistischen Regierung scharf kritisiert, gleichzeitig aber auch die gegenwärtige Regierung angreift.

Die Blätter besaßen sich je nach Parteilichkeit mit dem Artikel Steres. Die Regierungsbücher heben daraus hervor, was er über die gewesene Regierung sagt, die Oppositionsbücher aber zitieren jene Teile, die er über das gegenwärtige Regime schrieb. Darin stimmen alle Blätter überein, daß die Motivierungen Steres erfrangige seien und daß sein Artikel eine hervorragende publizistische Arbeit sei.

Die Spiritus-Leute

sind schon auf freiem Fuß.

Bukarest. In dem Millionen-Panama des schwarzen Spiritus ist — wie bei allen großen Gaunereien — wieder eine interessante Wendung eingetreten und ein Großteil der Angeklagten wurde im Verhältnis zu den begangenen Gaunereien gegen eine lächerliche Kaution von 100.000 Lei auf freiem Fuß gesetzt.

In Klausenburg wurde außer Andor Kun auch der Finanzgeneralinspektor Tanagescu und Finanzsekretär Walling mit der Begnadigung freigelassen, daß die Untersuchung in ihrer Angelegenheit bereits beendet ist und die Verhandlung demnächst stattfinden wird.

So war es und so bleibt es bei uns, wenn ein armer Tabakbauer aus Klausenburg ein Kilo Tabak schmuggelt und erwischt wird, zieht man ihn bis aufs Hemd aus, sperrt ihn ein, daß er blau und schwarz wird, und jene, die den Staat um hunderte Millionen betrogen haben, werden sich auf irgendwelche Backfischart aus der Schlamassel.

Bulgarien hilft sich

Bulgarien hat beschlossen, um die Wirtschaftskrise zu beheben, eine großzügige Ausbeutung seiner Radelholwälder vorzunehmen, die auf 700.000 ha geschätzt werden und 130.000.000 cbm Holz ergeben sollen. Man hofft dadurch der Arbeitslosigkeit Steuern zu können — und was geschieht bei uns? Wir wählen uns ständig unsere Wegger so her und sehen zu, wie wir langsam zugrunde gehen.



In einem Kohlenbergwerk in Hiber (Neuschottland) ereignete sich eine Explosion, durch die fünf Personen getötet und etwa zehn verletzt wurden.

In Wien hat sich die Zahl der Abwahlen in den letzten Jahren vergrößert, was kaum noch eine Existenzmöglichkeit besteht.

Die Federal Reserve Bank in New York hat den amtlichen Zinssatz von 2 Prozent auf 1 einhalb Prozent herabgesetzt, was wahrscheinlich auch in den übrigen Staaten ihre Wirkung ausüben wird.

In Wien wurde die Frau eines Großindustriellen zum Tode verurteilt.

Die unter Leitung Steres stehende Liga gegen Zucker verspricht den Wählern nicht nur die Erlassung der Zölle, wenn sie aus Ruher gelangt, sondern der ganzen Schuld.

In Jugoslawien hat der Bild die zwei Pferde des Georg Andrei erschlagen. Andrei selbst blieb vom Bild getroffen, bewußtlos liegen. Als er zu sich kam, sah er, daß seine Pferde tot seien.

Prinz Cyril von Bulgarien, der jüngere Bruder des Königs Boris, hat sich mit der Herzogin Kyra von Rußland, Tochter des Großherzogs Cyril, verlobt.

In Großwardein ist der 10 Jahre alte taubstumme Alexander Gäh, der außerdem auch noch an der Amolauer-Krankheit litt, in einem Unfall seines Lebens in eine elektrische Straßenbahn gerannt und wurde gemalm.

Ministerpräsident Torga hat erklärt, daß er die Vorkaufsprüfungen gänzlich abschaffen wird, in welchem Fall die Klassenprüfung als Abgang dienen wird. Man verspricht, weil man vor den Wahlen zu versprechen pflegt.

Aus der Moldau wird über Hochwasserlage berichtet. In den Komitaten Jassy, Bacau und Roman stehen mehrere Gemeinden unter Wasser.

Im Kraker Kaffeehaus „Dacia“ sind die Kellner wegen Lohnbifferenzen in Streik getreten.

Der Stigmundhauser Arbeiter Andrei Haal ist schon seit einigen Tagen verschwunden. Man nimmt an, daß er mit der aus der Marosch gezogenen unbekannten Leiche eines 45-jährigen Mannes identisch ist.

Der Morobauer Notar Trajan Winter ist im Alter von 37 Jahren gestorben.

In Cucuani (Komitat Dambowitsa) kam es zwischen Liberalen und Nationalisten zu einem Zusammenstoß, im Verlaufes welchem der Gemeindevorstand Andrei Oprea durch Messerstiche getötet wurde. Auch sein Bruder, der ihm zu Hilfe eilen wollte, wurde im Laufe der Mausei getötet.

Pfarrer Kästner

Der zweite Kandidat in Hermannstadt. Hermannstadt. Hier fand die mit großer Spannung erwartete Wahlversammlung des Hermannstädter Kreiswahlkreises statt, wegen der Kandidatur für das zweite Abgeordnetenmandat im Hermannstädter Kreis. Unter fast vollständiger Anteilnahme der Mitglieder des Kreiswahlkreises fand eine Kampfabstimmung zwischen den von etwa 15 Anwärtern übrig gebliebenen zwei Hauptbewerbern, dem Dekanatspfarrer von Neppendorf Kästner und dem Pfarrer des „S. D. Tagesblattes“ Hermann Bläner (ein Hans-Otto-Rothmann) statt. Bei der Abstimmung wurde Dekanatspfarrer Kästner mit 98 Stimmen gegen 85 zum Kandidaten für das zweite Hermannstädter Abgeordnetenmandat aufgestellt.

Warum wählen wir

auf die Winderheitenblock-Liste stimmen?

Wenn Dr. Ruth durchfällt, kommen fünf andere Winderheitler, darunter zwei Deutsche in Senat und Parlament. — Mehr Bularester als Banater auf der Regierungsliste.

Die Dr. Ruth-Blastobische Volks-gemeinschaftspartei macht der „Freien Deutschen Gemeinschaft“ und den vielen anderen Ungeliebten z. B. den Vorwurf, daß sie durch die Schaffung der Winderheitenblock-Liste mit der „Banater Ungarischen Partei“, den Serben und Bulgaren im Temesch-Torontaler Komitat eigentlich die Ungarn unterstützen, weil diese schwäbischen Stimmen den Ungarn zugutekommen. Gut, nehmen wir an, es würde dem Winderheitenblock — wegen den zu befürchtenden Wahlschwindeln — trotzdem wir die absolute Mehrheit im Banat bilden und zehn Sitze in Temesch-Torontal im Wahlkampf stehen, demzufolge sich die Stimmen gesplitteln, nicht gelingen, den relativen Sieg bei der Senatswahl zu erzielen und deutschseits Anton Hügel und Dr. Franz Koll in den Senat zu wählen, sondern Dr. Ruth ginge mit seinen Freunden, gestützt auf die „Unterstützung“ der Regierung durch „Wer hat dann ein größeres Verbrechen begangen, wenn er „Kontra“ gestimmt hat, Dr. Ruth mit seiner Partei oder die „Freie Deutsche Gemeinschaft“?

Auf der Winderheitenblock-Liste sind ausschließlich nur Banater Winderheitler (Schwaben, Ungarn, ein Serbe und ein Bulgare), und wer ist auf der Dr. Ruth'schen Regierungsliste? Hier die Namen:

Für die Kammer:

1. Argotolani, Innenminister, Bularest.
2. Dr. Franz Krüger, Banater Schwabe.
3. Abram Imbroane, gew. rum. Pfarrer
4. Dr. Emmerich Reiter, schwäbischer Advokat aus Sobrin.
5. Advokat Vordea aus Klausenburg.
7. Radu Matel, Zeitungsschreiber aus Bularest.
8. Professor Peter Heinrich, war einmal ein sehr guter Kartenspieler in Hasfeld
9. Wabel Wilburtu (...?)
10. Mihail Filipi aus Keren.

Für den Senat:

1. Petru Wabel (...?).
2. Marinescu, Vertreter der „Ugri“ aus Bularest.
3. Dr. Kaspar Ruth, schwäbischer Advokat.
4. Bercovic, Zeitungsschreiber aus Bularest

Wenn man nun diese für die Banater so stark „empfohlene“ Liste durchsieht, stellt man fest, daß z. B. auf der Senatsliste außer dem Advokat Dr. Kaspar Ruth alle Kandidaten Liberale und der größte Teil derselben nicht aus dem Banate sind. Glauben die Herren in der Volksgemeinschaft es wirklich, daß diese fremden Abgeordneten aus Bularest sich mehr um die Interessen der Banater Winderheiten annehmen werden, als die Deutschen u. Ungarn auf der Winderheitenblock-Liste? Wir sind vom Gegenteil überzeugt und wissen es, daß die Ungarn in unserem Lande dieselben Schmerzen, dieselben Sorgen haben, wie wir Banater Schwaben. Auch ihnen ist das Wahlschwindel-System, das viele Versprechen und Nichterhalten, das bisher bei allen Regierungskandidaten eine Gewohnheit war, als eine wahre Landespeste auf die Nervengegangen. Unser Volk will einmal mit diesem Schwindel brechen und eine ehrliche Winderheitenpolitik betreiben. Nicht betteln und bitten wollen wir ewig, sondern gestützt auf unsere Stärke als gleichberechtigte Staatsbürger fordern, was uns als Recht mindestens in dem Maße gebührt, wie wir unsere Pflichten dem Staate gegenüber erfüllen.

Ob wir nun um ein-zwei Abgeordnetenmandate mehr oder weniger haben, dies zählt nicht viel unter den 387 Abgeordneten. In Wirklichkeit erreichen wir aber eben durch den Sturz des Dr. Kaspar Ruth bei der Senatswahl, den wir als Winderheitler „opfern“, fünf andere Winderheitsmandate, u. zw. zwei Deutsche, einen Ungar, einen Bulgaren, und eventuell einen deutschen Sozialisten im Senat und einen Ungarn

als Spitzenführer in der Kammer.

Diesen fünf Winderheitlern zuliebe ist es schon die Pflicht eines jeden deutschen Mannes im Banat, nicht auf die Gnade der Regierungsliste zu warten, damit wir im besten Fall nur ein Senats-Mandat bekommen, sondern sich auf Grund des Wahlrechtes mehr, u. zw. das Unfassbare zu verschaffen. Gelingt dies der „Freien Deutschen Gemeinschaft“ dadurch, daß sie alle gesplitteten deutschen Stimmen, die aus Erbitterung über die Diktatur in der Volksgemeinschaftspartei ohnehin gegen Ruth-Blastobische und Konsorten sind, zu sammeln, dann hilft das Jeter und Morito auch nichts, weil der Wille des Volkes eben respektiert werden muß.

Und was schließlich an der Sache ist: Wir wollen auch einmal mit dem Dr. Ruth-Blastobische Schwindel, „daß das gesamte schwäbische Volk geschlossen hinter ihnen steht“, endgültig abrechnen und den Beweis erbringen, daß von den 300.000 Banater Schwaben nicht einmal 10.000 Mann für die sich selbst gewählten und nicht wählten wählenden „Führer“ und 75% gegen sie ist. Die bevorstehenden Wahlen werden, insofern sie rein vor sich gehen, auch diesen Beweis liefern und die öffentliche Meinung wird sich davon überzeugen, daß das schwäbische Volk im Banat nur insofern „hinter“ seinen „Führern“ steht, weil die „Führer“ sich zu oft nach dem Winde umbrechen und dem Volke den Rücken zeigen. Dann kann das Volk selbstverständlich nur „hinter“ und nicht „vorne“ stehen. Diesmal wollen wir Schwaben im Banat aber einmal vorne stehen und alle wie ein Mann geschlossen auf die Liste des Winderheitenblocks mit dem Zeichen:

abstimmen, um zu beweisen, daß wir sowohl mit den „Führern ohne Volk“ wie auch mit der ewigen unmoralischen Vaterspolitik unzufrieden und nicht gewillt sind, die Erzfeinde der Winderheitler, obendrein noch sogar uns selbst fremde Bularester Herren und sonstige Advokaten, die doch mit unserem Volke nicht den geringsten Kontakt haben, nur deshalb zu wählen, damit gnädigst auch der Obermann Dr. Kaspar Ruth ein gutbezahltes Senatsmandat bekommt und vielleicht alle drei Monate einmal nach Bularest fährt, seine Diäten bezieht. Phönix.

Die Zeit der Abrechnung ist hier!

Jeder deutsche Wähler stimmt im Temesch-Torontaler Komitat auf den Winderheitenblock mit dem Zeichen:

Die Strafen der Mühlenbesitzer

Wir haben seitherzeit ausführlich über die Strafen der Mühlenbesitzer wegen nicht ordnungsmäßiger Einrichtung der Umfassung berichtet, wogegen die betroffenen Mühlenbesitzer an den Gerichtshof appellierten, mit der Begründung, daß sie ihre Steuern nach den Befehlen der Steueramtsorgane berechnet und regelmäßig abgeführt haben. Während der Gerichtshof die Mühlenbesitzer Johann Fritsch und Co., Alexander Teghi und Wienenstock mit ihren Appellationen abwies, wurden die Strafen der übrigen Appellanten wie folgt abgeändert: Julius Farkas (Sikinda) hat nach einer Umschlagsteuer von 16.000 Lei (gegen 41.000 Lei) 32.000 Lei Strafe gegen 132.000 Lei zu bezahlen, die ihm durch die Finanzdirektion ausbleibt war Georg Maruher 64.000 statt 269.000, seine Umschlagsteuer wurde von 89.000 auf 17.000 Lei herabgesetzt. Die Angelegenheit des Kaspar Ehling (Banat), der zur Einrichtung einer Strafe von 1.800.000 Lei nach einem Umsatz von 485.000 Lei verurteilt wurde, wird am 22. d. M. verhandelt werden.

40 Personen 80 Millionen Gehalt!

Bularest. Die Untersuchung bei dem Staatsmonopolamt ergab ein überraschendes Ergebnis. Es wurde nämlich festgestellt, daß die Verwaltungsräte der selbständigen Verwaltungen, im ganzen 40 Personen, im Laufe des Jahres 1930 die „Kleinigkeit“ von „nur“ 80 Millionen Lei an Remunerationen eingestrichen haben. Ein Beweis dafür, wie mit den Steuergeldern Verschwendung getrieben und warum unser Land immer in Geldsorgen ist.

Auch die Tschechoslowakei

verpfändet das Tabakmonopol.

Prag. Das Finanzministerium hat einen Gesetzentwurf über eine neue Auslandsanleihe ausgearbeitet, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, im Ausland eine Anleihe bis zur Höhe von 2332 Millionen Tschechoskronen, das ist 75 Millionen Dollar, aufzunehmen. Der Entwurf bestimmt, daß der Ertrag der Anleihe zur Regelung von In- und Auslandsschulden verwendet wird. Als Sicherstellung wird das Tabakmonopol verpfändet.

Vertagung der Prozesse!

aus Anlaß der Wahlen

Das Bezirksgericht veröffentlicht die folgende Rundmachung: Da in der Zeit vom 29. bis 30. Mai inklusive die Ausgabe der Wählerlegitimationen erfolgt, sind alle Termine in Strafprozessen, die für diese Tage angesetzt waren, verschoben.

Zivilprozesse werden an diesen Tagen wie gewöhnlich verhandelt. Auch die für den Wahltag oder einen Tag nach dem Wahltag angesetzten Straf- und Zivilprozesse werden von amtswegen vertagt, weil die Richter als Wahlprüfungs die Wahlen leiten.

Bularester Brotbäder

als Giftmischer, um dem Mehl eine schönere Farbe zu geben.

Bularest. Der Chefarzt der Hauptstadt Bularest, A. Tanasescu, hat auf Grund zahlreicher Klagen gegen das in Bularester Bäckereien hergestellte Brot die Feststellung gemacht, daß viele Bäder in das Brot arsenhaltige Präparate mischen. Der Chefarzt führt in seinem Befund wörtlich an:

„Es wurde festgestellt, daß viele Bäder und Mühlen in das Mehl arsenhaltige Chemikalien mischen, um eine schönere Farbe zu geben. Das Gesundheitsministerium hat veranlaßt, daß diese Chemikalien nicht mehr importiert werden dürfen, da sie gesundheitsschädlich sind.“

Die Bäder und Mühlen, denen mon den Gebrauch dieser Chemikalien nachweisen konnte, wurden einzeln zu je 10.000 Lei verurteilt.

Wieder ein

100 Millionen-Panama

Bularest. Bei einer Revision stellte es sich heraus, daß bei dem Komorow-Kauf vor zwei Jahren unser Staat um die „Kleinigkeit“ von 100 Millionen betrogen wurde. Ein ähnliches Panama von weiteren 100 Millionen Lei soll auch an Gaslieferungen begangen worden sein, die aus Rußland geliefert wurden.

So und ähnlich geht es bei uns leider auf allen Linien und die armen Steuerzahler, das Volk, welches oftmals nicht einmal das Brot über Nacht hat, schenkt immer noch jenen Leuten Vertrauen, von welchen es sich während der zehn-jährigen Probe schon längst überzeugen konnte, daß man im besten Falle nur dann zu ihm kommt, wenn man seiner Stimme bedürftig ist. Alles „andere“ besorgen die Leute selbst und können sich, so wie wir sie bisher kennen lernten, alle die Hände reichen.

Die Geschäftsbere in Arab.

Die Kaufleute in Arab haben mit Rücksicht auf die veränderte Zeitrechnung beschlossen, die Geschäfte von halb 8 Uhr früh bis halb 7 Uhr abends offen zu halten, mit einer zwischendlichen Mittagspause.

Ich zerbrech' mit den Kopf



— wie wenig die Minister meistens über die Vorgänge in ihrem Lande — das sie angeblich regieren — unterrichtet sind. Der spanische Außenminister, Graf Romanones, übergab noch zwei Wochen vor dem Umsturz seinen Artikel über die nächste Zukunft Spaniens der Welt- und Lokalpresse zur Veröffentlichung, in welchem er ausführlich zu beweisen sucht, daß für das Königtum in Spanien jetzt weniger Gefahr sei denn je zuvor, weil die in Bildung begriffene parlamentarische Regierungsform der rabulischen Opposition den Wind aus den Segeln nimmt. 14 Tage später hat der „Wind“ nicht nur den König und seine Familie, sondern überhaupt alles, was mit einem Königreich verbunden war, davon getrieben.

— über die Ausbreitung der Sekten inessarabien, die in den verschiedensten Formen ihren Glaubensdurst befriedigen. Dieser Tage ist man wieder einer neuen Sekte auf die Spur gekommen, die sich die Inocentisten nennt und ihre Gottesdienste unter den sonderbarsten Orgien in einer unterirdischen Kirche abhält, und sich an der Grenze der Gemeinde Ghirani in einem unterirdischen Gebäude befindet, wo der Apostel Gullac seine Gläubigen mit den „Heilslehren“ der Sekte verleiht, die sich vollständig nach untereinander bewegen und zum überwiegenden Teil aus jungen Bauernmädchen bestehen. Als die gottesfürchtige Gemeinde von der Genbarmerie überrascht wurde, setzte sie sich zur Wehr, wurde aber schlaß gemacht und eingeführt. Da zur Seligsprechung das Geld nicht entbehrt werden kann, haben auch diese Sektarier Unsummen zusammengetragen, um sie der heiligen Sache zu opfern. Auch sonstige Kostbarkeiten wurden vorgefunden, über deren Herkunft aber niemand Auskunft geben konnte, so daß der Apostel der Sektarier verhaftet werden mußte. Vielleicht wird so mancher von den neuen Glaubensbekenntnissen durch die nun eintretenden Folgen ernüchtert und Gutes halten in — seiner Verblendung.

— über einen Entschluß in Prag, daß in städtischen Gebäuden nicht mehr deutsch gesprochen werden darf... Ich glaube es wäre an der Zeit, daß endlich doch einmal mit den Tschechen wirklich und ganz ernst, deutsch gesprochen wird!

— über die Verbotsfrist wegen dem Minderheiten-Block in Temeschwar. Dr. Muth hat doch bekanntlich, als er noch Ormaghara war, als Gründer des „Temeschvari Hirap“ zur Bekämpfung des deutschen Gedankens 40.000 Goldkronen gegeben und hat auch heute, wo er sich so gebärdet, als wäre er der schwäbische Kaiser, seine guten Beziehungen zu dem Chefredakteur des „Temeschvari Hirap“. Die Folge davon ist, daß der „Rasi-Flam“ täglich in seiner Zeitung falsche Nachrichten über die Ablehnung des Wahlpatres seitens der ungarischen Partei bringt und diese dann abends vom Blaslovischen Selbstjournal den „bunnen Schwaben“ als bare Münze präsentiert werden. Dies ändert aber nichts an der Sache: der Minderheiten-Block im Temesch-Torontaler Komitat besteht, wurde auch seitens der Zentralleitung der ungarischen Partei in Klausenburg anerkannt und gestern wurde bereits (wie wir an anderer Stelle des Blattes berichten) die komplette Kandidatenliste beim Temeschwarer Gerichtshof eingereicht. Wir Minderheitler müssen ja bekanntlich auf alle Mägen gefaßt sein, die man seitens der „offiziellen Zeitung“ gegen uns ausstreut, weil wir nicht das Stimmvieh der Regierungsliste sein wollen. Man wird vielleicht auch sagen oder schreiben, daß die Kandidaten des Minderheitenblocks plötzlich gestorben sind, oder daß sie eingesperrt wurden, weil sie für Recht und Wahrheit kämpfen usw. In Eszthar hat man sogar die Zensur gegen die ungarischen Zeitungen eingeführt und läßt die oppositionellen Abgeordneten bei Versammlungen nicht zum Volk sprechen. Das macht aber alles nichts. Bei der Abstimmung ist jeder Wähler allein mit der Stampfgasse und dem Stimmzettel in der Kabine und wird den Stempel auf jene Liste aufdrücken, wohin ihn sein Herz leitet: weder zu Muth-Blaslovic, noch zu den anderen Wählervereinsversprechern, noch zu den anderen Parteien, die unserem Herz als Minderheitler ferne stehen, sondern einzeln und allein auf die Liste des Minderheitenblocks mit dem Zeichen: X

5 Volksredner und 13 Zuhörer

bei der Dr. Muth'schen „Massenversammlung“ in Reutischoba.

Aus Reutischoba wird uns geschrieben: Sonntag fand bei uns eine interessante „Volksversammlung“ statt, welche den besten Beweis liefert, wie sehr unser Volk für die Muth-Blaslovic'sche Volksgemeinschaft „eingegenommen“ ist und ihre Stimme am Wahltag auf sie abgibt...

Im Gasthaus Reiz, auf der Schager Straße, hatten die Volksgemeinschaftsleute ihre Massenversammlung angekündigt, und wie jeden Sonntag, waren wir auch diesmal beim Kartenspiel unser 13 Mann, die teilweise einen Spritzer getrunken haben oder Karten spielen, als das „Gemeinschafts-Auto“ mit dem Führer aller Führer Dr. Kaspar Muth, dem Vizebürgermeister Dr. Franz Schmitz, dem praktischen Praktikus Dr. Nikolaus Hoffmann, dem „Chef“-Redakteur der „Groß-Gosch“ Rudolf Fersch u. noch einem jungen Mann, aus Plesing kommend, angefahren kam, um dem „Volk“ ihre Kortesreden für die bevorstehenden Parlamentswahlen zu halten.

Direktorlehrer Tiefert war zum „feierlichen Empfang“ mit seinem gemischten Chor aus 25 Knaben und Mädchen bestellt, damit durch den Gesang noch einige Leute (ähnlich wie durch den Lautsprecher in Jahrmärkten) herbeigelockt werden. Es wurde auch ein Begrüßungslied gesungen, die Sänger erhielten für ihre Leistung je einen Limonade-spritzer, wurden auch dann vom Chefredakteur Fersch für den Bericht im Amtsorgan zusammengeschrieben und zogen dann ab.

Dr. Muth machte dann freundliche Nasenlöcher, „blühte herum im Kreise und betrachtete mit wahrem Grauen die — zurückgebliebenen 13 Mann“, von

welchen nur ganze zwei Mann noch zur Volksgemeinschaftspartei gehören, während die anderen 11 Anhänger des Minderheitenblocks sind. Als man ihm „ehrenwörtlich“ versicherte, daß auf seinen Ruf niemals mehr Leute zusammenkommen, fand er sich mit der Tatsache ab und wies auf die „große Bedeutung“ des Wahlpatres mit der Regierung hin, wo man auch dann nicht durchfallen kann, wenn man unter dem Volk unbeliebt ist und keine Stimmen bekommt.

Vizebürgermeister Dr. Schmitz wollte die Sache schlaun anstellen, weil er durch die ewigen Paleteten schon sehr viel von den Romanen gelernt hat, und begann sofort mit den Versprechungen: er wird sich einsetzen, daß Reutischoba elektrisches Licht von Temeschwar bekommt etc. Daß dies aber auch bezahlt werden muß und überhaupt nicht allein von ihm abhängt, und wenn es ein Geschäft ist für das Elektrizitätswerk, auch so gemacht wird, dies verschwieg er.

Dr. Hoffmann hat diesmal ausnahmsweise nicht über seine orthopädischen Erfolge und Plattfüße gesprochen und wollte den Leuten einreden, daß sie nur dann ins Himmelreich kommen, wenn sie als Minderheitenblock nicht auf die Minderheitenliste, sondern auf jene Liste stimmen, die uns Minderheiten seit zehn Jahren als zweiklassige Staatsbürger behandeln und unseren Kindern sogar den Gebrauch der deutschen Muttersprache in den Schulen rauben.

Wir Reutischobauer wissen wohl, woher unsere Stimmen abgehen, und wenn kein Schwindel am Wahltag geschieht, wird die Minderheitenliste im Senat einen glänzenden Sieg erreichen und — den „Kasper“ endgültig auf den Bauch legen. —ch.

Fahnenweihe in Neubeschonowa.

Aus Neubeschonowa wird uns geschrieben: Der freiwillige Feuerlöschverein in Neubeschonowa beging Sonntag den 17. Mai das Fest seiner Fahnenweihe, zu welchem sich 28 Vereine der näheren und ferneren Umgebung eingefunden hatten, von denen einige schon am Vorabend eingetroffen waren.

Am Vorabend wurde der Fahnenmutter Frau Maria Lay eine Serenade dargebracht, an welcher sich der Jugendverein, Mädchenchor, Gesangsverein, sowie der Ortsfeuerwehrverein beteiligten. Vor der Wohnung begrüßte der Ortsnotar Johann Hummel die Fahnenmutter und würdigte die Fahne als Symbol der Pflicht und Treue. In die feierliche Stimmung mischte sich ein schriller Ton, der von einem Dr. Fisch aus Orziborff ausging (Fische sind doch in der Regel stumm. Die Schriftst.), der sich in die Festgemeinde einschlich und eine Kortesrede auf die „unübertrefflichen Führer“ hielt.

Es wirkte wie eine kalte Dousche auf die Anwesenden, die sich diesen Zwischenfall nicht entziffern konnten. Erst der Gesang des Gesangsvereins ließ wieder Feststimmung hervor. Die Fahnenmutter bedankte sich für die Huldigungen und lud die Gesellschaft zu einem Imbiß und frischen Trank ein, während im Schuch'schen Gasthause ein Bekannschafstabend stattfand.

Am Sonntag um 5 Uhr früh durchzog die Musik mit klingendem Spiel die Gemeinde und kündete dadurch das große Ereignis des Tages an. Nachher war Ansammlung vor dem Gemeinbehause, wo die anlangenden Gastvereine und sonstigen Gäste erwartet wurden. Bis 9 Uhr kamen immer noch Vereine in Autobussen an. Obwohl nur 19 angemeldet waren, hat die Zahl der tatsächlich erschienenen 28 erreicht. Es waren dies die Vereine aus: Orziborff, Segenthan, Jahrmärkt, Warjasch, Saderlach, Neuarab, Glogowah, Deutschsanfepeter, Verjamosch, Gottlob, Renauheim, Billeb, Temeschwar, Kleinbescherel, Großlescha, Großsanfmitolauß, Guttenbrunn u. a.

Vor 10 Uhr wurde dann die Fahnen-

mutter für den Gottesdienst abgeholt. Pfarrer Schulz hielt eine Feldmesse, im Rahmen welcher die Fahne geweiht und das von der Fahnenmutter gespendete Band an der Fahne angebracht wurde. Den ersten Nagel schlug die Fahnenmutter in den Fahnenstiel, worauf der Nagel des Bischofs Wacha folgte. Direktor Josef Rischbach hielt eine Predigt, der er die Bedeutung der Vereinsfahne zugrunde legte und in welcher er den Gemeinsinn der Banater Schwaben hervorhob.

Nach dem kirchlichen Akte folgte die Defilierung der Vereine vor der Fahne und der Fahnenmutter, welche dann von sämtlichen Vereinen nachhause begleitet wurde. Nachmittags wurde der Nagelschlag fortgesetzt, dessen Kassabergnis sehr befriedigend war.

Bei dem zu Ehren der Gäste veranstalteten Bankett verirrte sich Dr. Heinrich Müller zu einer Verherrlichung der sog. „Führer“, wodurch das schöne Fest zum zweitenmal gestört wurde, denn er mußte sich von den Anwesenden, die nicht zum Klängel derselben gehören, Zurechtweisungen gefallen lassen, die für die „Führer“ sicher nicht sehr ehrend waren. Man muß sich da fragen: Sind die Leute denn schon ganz entartet? Haben sie denn schon jeden gesellschaftlichen Anstand u. Rücksichtnahme auf Anderesinn verloren? Man sollte anderwärts, wo sie auftauchen, nur ähnlich mit ihnen verfahren, wie es ihnen hier ergangen ist, dann würden sie vielleicht doch mal Vernunft annehmen und sich an Anstand und Würde — die Grundzüge des Schwaben — gewöhnen.

Nachmittags war am Sportplatz Schaulübung und nachher Spiele der Jugend und endlich ein Fußball-Wettkampf. An der Feuerwehr-Schaulübung haben Preise gewonnen: Billeb, Jahrmärkt, Gottlob, Kleinbescherel, Renauheim, Segenthan und Guttenbrunn. Glogowah wurde der Preis vorenthalten, weil bei der Übung ein Offizier teilgenommen hat.

Abends hat noch eine Vilettantenvorstellung stattgefunden, die aber nur schwach besucht war.

Beschlagnahme

des Vermögens König Alfons'.

Madrid. Der Ministerrat hat die Beschlagnahme des gesamten Vermögens des Königs Alfons verfügt. Sammlungen Banknoten sind verpflichtet, die Einlagen des Königs anzumelden, um sie dann in Beschlag zu legen. Die ausländischen spanischen Konsulate wurden angewiesen, jede Transaktion der Mitglieder der königlichen Familie zu verweigern. Als Grund wird angeführt, daß der König seine verschiedenen Stellen dazu ausgenutzt hat, um sich zum Schaden des Volkes Vermögen zu sammeln.

Wieder Heuschredenplage

in der Dobrudscha.

Konstanza. Im Walde Cosacorn bei der Gemeinde Banasa, wo im vergangenen Sommer die Heuschreden gehauert haben, sind in diesen Tagen die besorgten Heuschreden von neuem aufgetaucht. Das Forstamt wurde verständigt und hat Maßnahmen zur Vernichtung dieser Heuschreden mit Hilfe der Bauern und der Gendarmen der umliegenden Gemeinden getroffen.

Auch der südliche Teil von Sardinien ist von einer Heuschredenplage heimgesucht worden. In der Provinz Campidano wurden weite Strecken der angebauten Felder verwüstet, auf den Straßen ließen sich die Tiere in so großen Mengen nieder, daß sie Verkehrshindernisse bildeten.

Großer Hagelschaden

bei Rikthorff, Begvar und Umgebung.

Wie man uns aus Rikthorff schreibt, ging Freitag über die Umgebung ein großes Unwetter nieder, welches mit Hagelschlag begleitet war und insbesondere in der Gemeinde Tormal (Begvar) etc. großen Schaden anrichtete. Sehr viele kleine Hühner, Enten, Gänse etc. wurden von den Hagelkörnern getötet u. auf den Feldern wurde stellenweise das ganze Getreide, welches sich in den letzten Wochen schön entwickelt hatte, gänzlich in die Erde geschlagen, so daß man im besten Fall noch Futter auf diese Stellen anbauen kann.

Deutsche Wähler!

Soll Eure Wählerzertifikate ab und stimmt bei den Wahlen in Temesch-Torontal auf den Minderheitenblock mit dem Wahlzeichen:



Die Bauern werden wach...

und pfeifen auf die Worte der Politiker.

In Botschan und Furlug wurde der Minister Manoilescu, der sich zur Zeit auf Wahlkitation im Banat und Karascher Komitat befindet, von den Bauern mit Schmähsprüchen und Schimpfwörtern empfangen.

Die Versammlungen Manoilescus wurden immerfort von Zwischenrufen unterbrochen, wie: „Weg mit dem Fripuristen (Bratenjäger!) — Warum hast du die Partei verraten und verlassen? — Verräter, schere dich hinweg!“

Der Minister kam beinahe überhaupt nicht zu Worte. Diefelbe schmählische Behandlung mußte auch sein Begleiter, der Regierungskommissar des Schilts, der gewesene Temeschwarer Präsekt Elvius Cigareanu, über sich ergehen lassen.

Ein Balowaer Autobesitzer

aus Dankbarkeit von einem Zigeuner bestohlen.

Der Balowaer Einwohner Anton Zenga kam vor einigen Tagen mit seinem Auto nach Temeschwar. Auf dem Wege hat ihn ein Zigeuner, mittelfahren zu dürfen. Als sie in der inneren Stadt ankamen, flog der Zigeuner aus. Zenga fuhr bis zum Weihen Kreuzspital, wo er bemerkte, daß seine Kofferstasche fehlt. Der Zigeuner nützte das Vertrauen des Landwirts aus und bestahl ihn. In der Briefstasche waren 2700 Lei Bargeld. Zenga hat die Angelegenheit erstattet.

Deutsche Wähler in Temesch-Torontal

stimmt nur auf die Liste des Minderheitenblods mit nebenstehendem Zeichen!

Averescu risiert 2 Millionen

für die Wahlen...

Bukarest. Während die kleinen Parteien nur mit schwerer Mühe und Anstrengung das Geld für die Wahlkosten ausbringen, hat dies — laut „Curentul“ — Marquise Averescu viel leichter gemacht: Er behob auf seinen Grundbesitz in Turnu-Severin eine Anleihe von zwei Millionen Lei, mit welchem er die kleineren Kosten seiner Parteianhänger bestritt.

Gelingt es einmal wieder der Averescu-Partei, irgendwie auf kurze Zeit aus Ruher zu kommen, dann wird dieser Posten wahrscheinlich ebenso ausgeglichen, wie dies bei der Nationalgarantischen Partei der Fall war, wo einer der Führer allein mehr als 10 Millionen Schulden hatte, jetzt aber — vom vielen „Draufzahlen“, wie dies immer betont wird — nicht nur diese während der nationalgarantischen Herrschaft bezahlte, sondern sich sogar noch Bargeld im Ausland verschaffte und mit einem wunderschönen Auto herumfährt, das allein mehr als eine Million Lei gekostet hat.

Der Kleinfantnikolauer Feindfeuerwehrverein

veranstaltet am Pfingstsonntag den 20. Mai in sämtlichen Lokalitäten des Herrn Ferdinand Fischer ein Feuerwehrgesellschaftsfest verbunden mit Schul- und Schaulübung, sowie Dekorierung der Feuerwehr mit folgendem Programm:

2 Uhr nachmittags Empfang der Gäste vor dem Gemeindefeuerhaus; 1/23 Uhr Schul- und Schaulübung, nachher Dekorierung; 3 Uhr: Konzert verbunden mit Konfetti- und Serpentinwurf, Wettlauf, Preisverteilung um ein Lamm. Eintritt 15 Lei; 9 Uhr abends: Tanzmusik mit Schönheitskonkurrenz. Eintritt 25 Lei.

Weizen in Hülle u. Fülle

Auf Grund der Daten des internationalen Agrarinstitutes in Rom werden die Weltweizenvorräte bis zum 1. August 1931 ungefähr 130.000 Waggons betragen. Dies ist die höchste Ziffer, die jemals verzeichnet wurde. 1928, als sie am größten war, betrug sie 120.000 Waggons.

Der Großhändler Männergesangsverein, vereint mit dem Großhändler Sport- u. Deutsch-Schwäbischen Jugendverein, veranstaltet am 24. Mai i. Z. (Pfingstsonntag) ein großangelegtes Volksfest mit reichhaltigem Programm.

SPORT

Detta: DAC—Rapid 4:2 (2:0). Trotz dem Rapid mit einigen Erschleuten antrat, ist der Sieg der Detta hoch einzuschätzen.

Sadelhausen: Jugendb. Sadelhausen-Mehalaer Jugendb. 3:0.

Kelaf: Kelafcher Altherren—Elektrika Altherren 0:0.

Sovrin: „Bader“ (Großkomlosh)—Sp. B. des Jugendb. Sovrin 3:2 (1:1). Obwohl Sovrin 2-mal die Führung an sich reißen konnte, war ihm die Freude, wenigstens ein Unentschieden zu behalten, nicht gegönnt. „Bader“ konnte sehr schwer erst in der 88. Minute ausgleichen, benötigte die wenige Zeit aber noch zu starkem Ansturm und konnte so zwei Minuten vor Spielschluss den total ermüdeten Sovrinern ein Tor, das gleichzeitig auch für sie den Sieg bedeutete, anbringen. Torhüter: Stanciu (2), Mitru, resp. Csiril und Jakob. Schiedsrichter Dr. Fehling leitete das Spiel gut.

Mariensfeld: „Bader“—Jugendverein Mariensfeld 2:0 (0:0). M. B.

Ofen: Sp. B. „Eintracht“ (Charlotten) Jugoslawien—Sp. B. Ofen 3:1.

Megzdorfer: Megzdorfer Sp. B. Utrera (Kleinbischkerer) 4:0.

Revanche in Kleinbischkerer 2:0 zu Gunsten der Megzdorfer.

Megzdorfer Sp. B. Lomb.—Orzdorfer Sp. B. Lomb. 10:0.

Die Liste des Minderheitenblods in Temesch-Torontal.

An anderer Stelle des Blattes haben wir geschrieben, warum das schwäbische Volk u. die Minderheiten des Banates nicht auf die mit der Dr. Muth-Blastovic'schen Volksgemeinschaftspartei verpackten Regierungsliste stimmen und sich für den durch die „Freie Deutsche Gemeinschaft“ (Hügel-Gruppe) mit der ungarischen Partei geschlossenen Minderheitenpakt entschließen sollen.

Nun wird uns aus Temeschwar die Liste des Minderheitenblods telefoniert, die ein ganz anderes Bild zeigt, als die Dr. Muth'sche Liste. Erstens sind auf dieser Liste keine Gegner der Minderheiten und nur bekannte Persönlichkeiten aus dem Banat und schließlich — was gehen uns Schwaben die Bukarester Kandidaten an, die wir in unserem Leben nie sehen?

Die Kandidaten der Minderheitenblod-Liste sind:

Für die Kammer:

1. Dr. Julius Arivan, (Ungar).
2. Michael Mebek, schwäbischer Landwirt in Barabhausen.

3. Anton Bogel, gew. Bankdirektor, Hausbesitzer in Temeschwar.

4. Dr. Adolf Ungar, (Ungar).

5. Johann Boll, schwäbischer Landwirt aus Bogaroch.

Nikolaus Budur, (Bulgare), Holzhändler in Albeschenowa.

7. Julius Szappanos, ungarischer Gewerbetreibender.

8. Clemer Kraber, Apotheker und Direktor der Sea-Kraber A.-G. Temeschwar.

9. Karl Hell (Germanicus), Redakteur bei der „Araber Zeitung“.

10. Johann Loh, ungarischer Landwirt in Begbar.

Für den Senat:

Dr. Franz Koll, Grundbesitzer und schwäbischer Advokat aus Santsandreas.

Anton Hügel, Fleischermeister in Sovrin, Obmann der „Freien Deutschen Gemeinschaft“.

Dr. M. Rosenthal, (Ungar). Der vierte Platz ist für einen Sozialdemokraten oder aber für eine Temeschwarer Persönlichkeit reserviert.

Schwerer Unfall eines Arader Motorfahrers

An die Bahrampe angefahren.

In der Nähe von Kleinfantnikolau hat sich am Montag nachmittags ein schwerer Motorabsturz ereignet. Der Beamte Nikolaus Milente der Astra in Arab fuhr auf einem Motorrad durch Neuarab gegen Kleinfantnikolau. Er sah in dem großen Staub nicht die herabgelassene Eisenbahnrampe und fuhr mit voller Geschwindigkeit an dieselbe an. Er flog in großem Bogen über dieselbe hinweg und blieb auf den Schienen liegen.

gen. Der Bahnwächter bemerkte den Unfall, der das Eisenbahnpersonal verständigte. Der Verunglückte wurde ins Stationsgebäude getragen, u. von dort nach der ersten Hilfeleistung in bewußtlosem Zustande in das Araber Therafiatorium überführt. Milente erlitt eine Gehirnerschütterung, doch ist Hoffnung vorhanden, daß er mit dem Leben davonkommen wird.

Eine vernünftige englische Stimme: Man darf Deutschland nicht in die Arme Sowjetrußlands treiben.

London. In dem alten und angesehenen Blatte „Observer“, welches ansonsten starke Zurückhaltung zu beobachten pflegt, kommt hinsichtlich der Vereinigung Deutschlands mit Österreich eine vernünftige Stimme zur Geltung. „Observer“ schreibt:

daß der Bölkerbund die Bölker nicht zu vereinigen vermochte. Auf der einen Seite stehen die Bewaffneten und auf der anderen die Wehrlosen.

Die Bewaffneten wollen die Zustände unangestastet haben und die Unbewaffneten wollen ihre unerträgliche Lage verändern.

Die Verfestigung der österreichisch-ungarischen Monarchie verursachte die

Wirtschaftskrise in Mitteleuropa. Daraus kann durch die Vereinigung Deutschlands mit Österreich geändert werden. Diese Vereinigung kann und darf nicht vereitelt werden, denn das hieße, Deutschland in die Arme Sowjetrußlands zu treiben.

England wird sich in europäische Fragen niemals mit den Waffen einmischen.

Daher darf Frankreich nicht mit dem Kopf gegen die Wand rennen u. mühte eine Politik befolgen, die England und Amerika unterstützen könnten.

Die vernünftige Stimme des englischen Blattes wird verhallen und Frankreich wird weiter seine Schallpolitik betreiben.

Wie man die Wahrheit auf den Kopf stellen will.

Auf meinen Aufsatz über die Frage, ob der Geistliche an unserem deutschpolitischen Leben teilnehmen kann oder nicht, wurde mir im sog. Kongernblatt in einem Loe geantwortet, wie er nur von Stallknechten gebraucht wird. Ich war trotzdem in meiner darauf erfolgten Antwort bemüht, eben der Sache wegen, sachlich zu bleiben und habe meiner Verwunderung Ausdruck gegeben, daß nach der letzten Volksratsitzung, in welcher ausgesprochen wurde, die Angriffe gegenseitig einzustellen, ein solcher Angriff gerade von jener Seite erfolgen konnte, auf der man sich am meisten über die persönlichen Angriffe von gegnerischer Seite beklagt.

Nun erschien in der letzten Nummer desselben Blattes ein weiterer Schmähartikel, in welchem ohne jede Scham die Sache so hingestellt wird, als hätte ich die in der Volksratsitzung getroffene Vereinbarung gebrochen. Demgegenüber erkläre ich, daß mein Aufsatz keinerlei persönlichen Angriff enthielt, sondern es wurde darin bloß eine Tatsache festgestellt, die ich zu beweisen in der Lage bin, in der

Form wenigstens, wie ich sie ausgeführt habe. Ich habe ja eben deshalb die Verleumdungsanfrage eingereicht, um zu beweisen, wer von uns beiden lügt oder verleumdet — ich oder das Kongernblatt.

Ich wundere mich nur darüber, daß man das völkische Schiedsgericht stets im Munde führt, um das man sich aber dann, wenn dazu Anlaß wäre, herumdrückt, anstatt davon Gebrauch zu machen. Ich habe erklärt und erkläre dies auch heute, mich jederzeit einem völkischen Schiedsgericht zu unterwerfen. Wenn Herr Blaslovic nun findet, daß ihm ein Unrecht zugefügt wurde, so wäre es konsequenterweise seine Pflicht gewesen, ein Schiedsgericht anzurufen, nicht aber in der Zeitung in der unsinnigsten und gehässigsten Art herumzustänkern und der Wahrheit auszuweichen. Ich stehe einem derartigen Mandat nicht auf, sondern befehle auf einer Klärung der Angelegenheit, und möge sie für mich — wie man mir droht — noch so verhängnisvoll werden.

Geinrich Kuwender.

Geitanoscher Brief.

Was das Volk vor den Wahlen fragt?

Geehrte Schriftleitung!

Gewiß möchten Sie wissen, wer bei uns bei den Wahlen siegt? Für den Herrn Zorja war man anfangs ja sympathisch gestimmt, weil wir noch immer hoffen, daß das Elend aufhört, und das Volk dr. Zorja gehört hat, daß er das Stehlen nicht duldet. Aber nachher haben die Leute gelesen, daß der Regierung fürchtbar viele Brixturisten (Bratunier) nachlaufen, jetzt sind sie kugig geworden, und auch weil der Dr. Muth, Dr. Reitter und seine Jasnapper auf der Regierungsliste stehen, ist es keine Empfehlung, sondern eine Verfehlung.

Noch gestern haben viele Deutsche sozialdemokratisch abstimmen wollen, ungarisch, chinesisch, afrikanisch, indianisch, nur nicht für den Dr. Muth und Konsorten, heute haben wir aber in der „Araber Zeitung“ gelesen, daß ein Minderheitenblod geschlossen worden ist, da hab ich schon viele sagen gehört, daß sie für denselben abstimmen wollen. Es sind alle, welche glauben, daß die Volksratsitzungen abgetarnte Zirkusvorstellungen für Dumme sind, und sie fragen, warum denn die „Führer“, welche doch wissen müßten, daß die meisten Schwaben dieselben nicht wollen, so viel Pech auf die Buz geschmiert haben und nicht dem Volk zuliebe zurücktreten, und wo denn ihr großes Deutschtum bleibt, bei solcher Hartnäckigkeit zum Schaden der heiligen Sache?

Wir wissen schon, für was sie nicht selber zu uns reden kommen u. den gew. Hatzfelder Professor Peter auf Torontal schicken, aber wer mit den Leuten geht, der ist auch nicht besser, so sagt das Volk, und wir werden das arme Hatzfeld Reitter hamschicken, drohen sie.

In Sovrin zum Beispiel ist nichts zu holen, dafür hat schon der Reitter gesorgt, und in Albrechtsflor ist für die Volksgemeinschaft auch nichts als Spott, es hat dem Pfarrer nichts genützt, daß er einmal sich die Jungschwaben mit dem Möller aus Hatzfeld gerufen hat, weil das Volk sagt, daß die schon geredet haben — aber nicht für den Muth.

In Ofen sind auch viele Feinde vom Blaslovic. In Banatheim haben sich wegen dem Blaslovic viele Leute ganz zurückgezogen und das andere Volk stimmt sicher für den Minderheitenblod. In Grabas sind bloß die ganz „Dicken“ für den Hatzfeldigen, in Bogaroch auch, aber die haben nicht viel Stimmen.

In Hatzfeld befindet sich ja eine große Volksgemeinschaft, dieselbe ist aber neutral, wie man sagt, und der Obmann Möller wird sich wegen seiner falschen Freunde im Temeschwarer Deutschen Haus nicht die schöne Organisation zerstreuen lassen, oder weiß er nicht, wie schlecht sie ihm im Deutschen Haus gemacht haben? Auch weil er ihnen zu inaktiv ist? In Sadelhausen und Gertianosch herrschen die Sozialisten, und wenn man noch die Situation bei uns in Gertianosch nimmt, schaut es überall schlecht aus für die Bratunier. Die sich immer unter dem Schutze der Weiermässler ein Mandat sichern. Diesmal soll aber aufgepaßt werden, damit die Wahl zu einer wahren Antikatholischen Schlacht wird. —

Neue jugoslawische Münzen

und Papiergeld.

Belgrad. Demnächst werden Silbermünzen zu 10 Dinar zur Ausgabe gelangen. Außerdem wird die Herausgabe von neuen Banknoten zu 20, 50, 100 und 10.000 Dinar vorbereitet.

Tödlicher Blitzschlag

auf der Alloscher Straße.

Freitag hat zwischen Allosch u. Charlottenburg ein Blitzschlag einen auf der Landstraße fahrenden Wagen getroffen. Einer der Pferde wurde getötet. Auch der Eigentümer des Wagens, ein Landmann aus Allosch, wurde derart schwer verletzt, daß er seiner Verletzung erliegen ist.

Vom Hagel erschlagen.

Schreckliches Unwetter. — Vier Menschen, zwei Pferde und sehr viele Schafe getötet.

Ein Stollenbruch mit Hagelschlag ging über Silistra und Umgebung nieder. In den Weibern Gohina, Trasari und Balbach wurden die Dächer der Häuser abgedeckt und fortgetragen. In Turtucala wurde von dem Sturm ein Getreidemagazin ergriffen und in die Donau geweht. Hier hatte der Hagel stellenweise die Größe von Taubeniern. Viele Schafherden wurden vom Hagel auf dem Feld überrascht, wobei

zahlreiche Schafe getötet wurden. Der Sturm entwurzelte Bäume und riß Telegraphenstangen um.

In dem Tale des Dorfes Balbach wurde der Gendarmereipostschef Jon Coteh von dem Unwetter überrascht, als er zusammen mit seiner Frau und seinem Kind auf der Landstraße fuhr.

Von den hiesigen Hagelförnern wurden alle vier Insassen des Wagens, der Gendarm, seine Frau, sein Kind und der bulgarische Kutscher und auch die Pferde erschlagen.

Die erhöhten Futterpreise.

In den letzten Wochen sind die Futterpreise beträchtlich gestiegen und das erreichte Preisniveau hält sich. Der Grund der plötzlich erfolgten Preiserhöhung ist darauf zurückzuführen, daß die Armee im ganzen Lande große Einkäufe tätigt. Es wird allgemein angenommen, daß das Preisniveau auch weiterhin erhalten bleiben wird.

Arbeiterentlassungen im Schiltal.

Bei der Supenyer Bergwerksgesellschaft wurde neuerdings 138 Arbeitern gekündigt, welche am 1. Juni brotlos werden. Wie aus verlässlicher Quelle verlautet, wird am 1. August die geplante Reduzierung der Arbeiterschaft durchgeführt, was so viel bedeutet, daß bis zu diesem Zeitpunkt 15-tägig neue Entlassungen vorgenommen werden. — Ob die verantwortlichen Kreise wohl an die Folgen der Arbeiterverelendung je gedacht haben?

Todesfall.

In Temeschwar (Mehala) ist im Alter von 70 Jahren Frau Zda Feher geb. Genal gestorben und wird betrauert von ihrem Gatten Josef Feher, ihren Schwestern Frau Irma Dulak geb. Genal (Postmeisterin in Grabag) und Witwe Viktoria Bernadt, wie auch von ihrem Bruder Julius Genal und einer großen Anzahl von Verwandten.

Lieschen Neumann

ist Mutter geworden.

Die 15-jährige Schülerin Lieschen Neumann, die vor zwei Monaten in Berlin im Mittelpunkt eines aufsehenerregenden Mordprozesses stand und mitgeholfen hat, ihren Geliebten, einen reichen Uhrmacher zu ermorden, ist Mutter geworden.

Sie hat im Frauengefängnis 38 Berlin, in dem sie ihre Strafe verbüßt, einem Mädchen das Leben geschenkt. Das Kind, das vorläufig im Gefängnis bleibt, wurde auf den Namen Gisela getauft.

Verlobung.

Unser jungschwäbischer Landsmann, der Diplom-Kaufmann Josef Böhl aus Segenthan, welcher schon seit Jahren in Leipzig tätig ist, steht im Begriffe, von dem lustigen Junggesellenleben Abschied zu nehmen und hat sich mit Fräulein Dubetwig, Tochter des Herrn Hermann Dubetwig und seiner Gemahlin Gertrud geb. Elsenhardt aus Leipzig, verlobt. — Heil ihnen!

6.000.000
KRANKHEITSKEIME
AUF EINER
FLIEGE!



Fliegen verbreiten die Krankheitskeime von Typhus, Kinderdurchfall, Scharlach und anderen gefährlichen Krankheiten. Fliegen nisten auf Unrat und Dünghaufen und übertragen Krankheitskeime auf die menschliche Nahrung. Schützen Sie sich gegen die Fliegen durch Zerstäuben von FLIT. FLIT vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Schaben und deren Eier. FLIT-Zerstäubung ist für Insekten tödlich, für Menschen jedoch unschädlich. Bequemer anzuwenden, fliekt nicht. Verwecheln Sie FLIT nicht mit anderen Insektiziden.

Zerstäubt

FLIT

Handelt nur in Originalpackungen, niemals los. Handelsniederl.: Dyckerhoff Standard, 2 Straß. Berlin, Dabrowa.

Auch die schwäbischen Liberalen

haben sich der Freien Deutschen Gemeinschaft angeschlossen und stimmen im Banat auf die Liste des Minderheitenblocks.

Temeschwar. Bekanntlich wurden durch die Diktatur in der sich Volksgemeinschaft nennenden Partei sehr viele Schwaben dazu gebrängt, in fremdnationale Parteien einzutreten. So gab es im Banat zum Beispiel einige Gemeinden, wo die Awerescaner, die Nationalgarantisten und Liberalen Anhänger haben.

Besonders gut organisiert war die Minderheitensektion der Nationalgarantisten in 36 schwäbischen Gemeinden, die allein mehr eingeschriebene Mitglieder hatten, als die Volksgemeinschaft selbst.

Man hat diese Leute beim vorigen Wahl mit der Volksgemeinschaft fallen gelassen und aus Erbitterung über den schwäbischen Betrug, haben diese Leute der Nationalgarantistischen Partei den Rücken gekehrt und die Minderheitensektion in derselben aufgelöst.

Auch die Liberalen haben in 23 schwäbischen Gemeinden gutausgebaute Organisation und ca. 3000 eingeschriebene Mitglieder, die erbitterte Gegner der Muth-Blaskovic-Gesellschaft sind. Durch den Pakt der Regierung mit der Volksgemeinschaft einerseits und andererseits mit der Liberalen Partei kamen die liberalen Schwaben in eine peinliche Lage und waren gezwungen gewesen, wenn auch nicht direkt, so doch indirekt, ihre Feinde (Muth-Blaskovic) bei der Wahl zu unterstützen.

Die Schaffung der Minderheitenblock-Liste durch den Pakt der Freien Deutschen Gemeinschaft mit den Ungarn hat in Temesch-Torontal eine erfreuliche Situation geschaffen und der Führer der schwäbischen Liberalen, Franz Mehes aus Barayhausen, verständigte die Liberalen Parteileitung, daß seine Leute beigeschlossen haben, bei der Wahl nicht auf die Volksgemeinschaftliche Regierungsliste, sondern auf die Liste der „Freien Deutschen Gemeinschaft“ und der „Banater Ungarischen Partei“ zu stimmen, deren Zeichen ein: X liegendes Kreuz ist.

Die Schaffung der Minderheitenblock-Liste durch den Pakt der Freien Deutschen Gemeinschaft mit den Ungarn hat in Temesch-Torontal eine erfreuliche Situation geschaffen und der Führer der schwäbischen Liberalen, Franz Mehes aus Barayhausen, verständigte die Liberalen Parteileitung, daß seine Leute beigeschlossen haben, bei der Wahl nicht auf die Volksgemeinschaftliche Regierungsliste, sondern auf die Liste der „Freien Deutschen Gemeinschaft“ und der „Banater Ungarischen Partei“ zu stimmen, deren Zeichen ein: X liegendes Kreuz ist.

Trauung in Jahrmarkt.

Am 16. d. M. hat in Jahrmarkt die Trauung des Josef Wiltan mit Margareta Wild und Nikolaus Wiltan mit Barbara Seibert stattgefunden.

Gegen die neue Reichtumssteuung.

hat der Industriellenverband in Bukarest einen Protest bei der Regierung eingebracht. Den gleichen Schritt unternahm der Bankenverband.

Die ersten Toten.

Vom Schlachtfelde der Wahlkämpfe.

Die Zwischenfälle mehrten sich. — 12 Parteien im Wahlkampf gegen die Regierung.

Die Wahlpropaganda hat im ganzen Lande überaus lebhaft eingesetzt. Es sind auch schon einige Zwischenfälle eingetreten, die auf einen bewegten Wahlausgang schließen lassen. In der Gemeinde Sigalar des Komitates Tulcea sind liberale und nationalgarantistische Wähler zusammengedrungen, wobei mehrere Revolververletzungen fielen und der liberale Portesch Cotta erschossen wurde.

Ein zweiter Fall hat sich auf der Station von Bazargig zugetragen, wo eine mehrere Hunderte zählende Bauernmenge ihren Abgeordnetenkandidaten Papacostea erwartete. Papacostea kam aber nicht, sondern der nationalgarantistische Senator Seiretlanu, den sie mit einem Steinhagel empfingen, die Scheiben des Eisenbahnzuges zertrümmerten und Seiretlanu tödlich insultierten.

Auch in Bessarabien waren Zusammenstöße. Der bekannte Kommunistenführer Dr. Eugen Rozban hielt in Rezdeleg seine Programmrede. Nach derselben wollten ihn 500—600 Bauern bis an die Ortsgrenze begleiten, von wo er mit dem Auto seine Propagandareise fortsetzen wollte. Die Gendarmen wollten die Menge früher aber nicht passieren lassen, bis Dr. Rozban seine Versammlungsbewilligung aufwies. Nachdem Rozban über eine solche nicht verfügte, wurden die Bauern aufgefordert, nach Rezdeleg zurückzukehren. Da die Bauern sich widersetzten, gab die Gendarmen eine Feuerfahle in die Luft ab. So gelang es, die Bauern in die Gemeinde zurückzudrängen, während Dr. Rozban verhaftet wurde.

Wölft Parteien stehen im Kampf gegen die Regierung, was die Lage derselben nur günstig gestaltet, weil je größer die Zersplitterung, umso größer die Wahlausichten der Regierung.

Bukarest. Die Regierung hat die Präfekten telegraphisch angewiesen, unverzüglich über die eingereichten Kandidatenlisten sowie deren genaue Zusammenstellung Meldung zu machen.

Czernowitz. Der gewesene Präfekt von Radautz Wisan wurde bei einer Wahlpropagandafahrt in dem Dorfe Millsaui von Bauern angegriffen und samt seinen Begleitern Dolinski und dem gewesenen Senator Bercec gründlich durchgeprügelt. Präfekt Wisan hatte am 1. Feber anlässlich des Viehmarktes in Radautz einige Bauern prügeln lassen.

Schon wieder ein neuer Präfekt

in Temesch-Torontal.

In Temesch-Torontal werden die Präfekten gewechselt, wie das schmutzige Hemd. Erst vor zwei Wochen wurde der Lippauer Grundbesitzer Dr. Aurel Cioban ernannt und Montag wurde er telegraphisch seiner Stelle schon entbunden. Die Regierung hat nämlich den Generalinspektor im Innenministerium, Peter Julian, zum Regionaldirektor ernannt und ihm Dr. Cioban als Stellvertreter zugewiesen.

Zum Präfekten wurde nun Siguran-ka-Generalinspektor Bughatianu ernannt, der sein Amt bereits übernommen.

Keine russische Dumpingware

sondern nur billige Preise.

In Genf protestierte Dubinow gegen die Beschuldigung, daß Rußland mit seiner Dumpingware die Länder überflutet und betonte, daß man sich in Rußland auf die Nationalisierung eingestellt hat, demzufolge in der Lage ist, alles billig zu verkaufen. Wo die Ware zu billig ist, möge man die Preise senken, um das Gleichgewicht herzustellen, auf den Auslandspreis herabsetzen und die konkurrenzfähige Ware ebenfalls zollfrei in solche Länder schicken, wo man sie verkaufen kann.

Die Kolumbatscher Mücken

sind schon wieder aufgetreten.

Wie aus Orschowa berichtet wird, sind die Kolumbatscher Mücken bereits aufgetreten und haben unter den Viehhäuden der an der unteren Donau gelegenen Gemeinden Mosdova, Ewinha, Trenzova und Plabshemha großen Schaden angerichtet.

Konzert in Regensdorfhausen.

Die Genader Klemmerische Musikpelle wurde zu einem Konzert nach Regensdorfhausen eingeladen, welches nun am Sonntag abgehalten wird. Für das Konzert zeigt sich großes Interesse, da die Klemmerische Kapelle einen guten Klang hat und in der ganzen Umgebung sehr beliebt ist.

Weizen-Preise!

Neue Preise!

Herrn-Anzüge, Trenchoat
Frühjahrs-Ueberzieher!

bei JOSEF MUZZAY

Nach, gegenüber dem Theater.

Jedes Stück ist selbstverfertigte Ware!

Keine Fabrikarbeit!

Auf das „Mercur“-Einkaufsbüchel gewähren wir 6 Monate Kredit!

Prinz Nikolaus lernt fliegen.

Prinz Nikolaus hat sich in die Fliegerschule von Baneasa eingeschrieben. Er war schon bisher aus Passion für die Luftschiffahrt Flugzeugbeobachter und hat anlässlich verschiedener Truppeninspektionen Flüge mitgemacht. Um in die Geheimnisse der Fliegerkunst einzudringen, begann er nun am Flugplatz Baneasa die ersten Fliegerlektionen zu nehmen. Der Fluglehrer Prinz Nikolaus' ist der Hauptmann Ogris, der den König seinerzeit von Klausenburg nach Bukarest im Flugzeug geführt hatte. Das Flugzeug des Prinzen ist ein Messerschmidt-Siemens-Apparat. Prinz Nikolaus hegt den Wunsch, bei den großen Geflüchten anlässlich des Kongresses der Internationalen aviatischen Föderation allein im Flugzeug fliegen zu können. Der Prinz nimmt beinahe täglich Lektionen.

Großbetschkeres soll ein Dorf werden.

Sowie alle Städte, welche durch die Grenzverschiebungen ihr Hinterland verloren haben, hat auch Großbetschkeres schwer an dem Fehlen dieser Lebensbedingung, auf welche es seine ganze Wirtschaft, durch die es emporgelommen war, eingestellt hatte, zu leiden. Schon seit Jahren schließt die Stadtverwaltung ihre Bilanz mit Verluste ab u. die Schulden steigen zusehends. Abgesehen von den Veränderungen des Wirtschaftslebens, wurden der Reihe nach die Finanzdirektion, die Postdirektion u. andere staatliche Institutionen, welche der Stadt und ihrer Bevölkerung Lebenskraft gaben, von Großbetschkeres verlegt, wodurch der Fremdenverkehr abnahm, so daß Betschkeres heute eine tote Stadt ist. Dies hat das Mitglied des Stadtrates Nikolaus Nikolicz veranlaßt, einen Antrag im Stadtrat einzubringen, daß Großbetschkeres zu einem Dorf erklärt werde. Der Antrag konnte zwar nicht verhandelt werden, weil er nicht als Gegenstand auf der Tagesordnung war, doch steht zu erwarten, daß er sich bei nächster Gelegenheit durchsetzen wird.

Eröffnung eines neuen Kaffeehauses.

Unter den gegenwärtig schweren wirtschaftlichen Verhältnissen bedarf es eines großen Unternehmungsgelstes und einer ebensolchen Opferwilligkeit, wenn man durch große Investitionen, gestützt auf sachmännliche Vorbildung, der Gewerbetreibenden- und Bürgerklasse einen angenehmen Zerstreuungsort bereiten will. Das gew. Araber Kaffeehaus „Metro-pol“ hat der allbekannte agile Geschäftsführer des „Weißen Kreuzes“ Alexander Schwarz neu eingerichtet und unter dem Namen „Astoria“ Kaffeehaus, Arab, Ecke Götzs-Gasse und Freiheitsplatz, am Mittwochabend eröffnet. Mit pünktlicher Bedienung u. mit allerlei kalten u. warmen Getränken, sowie jederart gutgehaltene Speisen, zu billigen Preisen, soll dem neuen Unternehmen jene Bürgerklasse erobert werden, die seit mehr als Jahrzehnten in Arab ein entsprechendes Kaffeehaus und einen Vergnügungsort entbehrt hat. Allabendlich wirkt dort außerdem noch ein ausgezeichnetes Musikorchester.

Ein Führerstandpunkt



...hm! Volk!... Wer ist das Volk? Ich vor allem, ein Zweiter, ein Dritter und noch zehn andere, welche was zählen. Das Volk selbst ist ein Dreck!

Unser Leben gehört nicht uns

(18 Fortsetzung)

In ihrer Mitte das Mädchen „Dorotka“. Das Bild der Kaiserin im hellen Spitzenkleid, ein Fahrradplakat, Söhnlein Selt, Geroldsteiner Sprudel, die vergoldete Glasküste der Germania über dem Büfett, neben dem Ofen Mähers Konversationslexikon und eine große Eichenstuhnduhr, die träge tickte. Die Zigarren qualmten.

Johann tat es sehr leid, daß die Dame der Rauch so genierte. Er begriff es auch nicht, daß das Zimmer noch nicht warm sei. Aber das Zimmermädchen könne, im Vertrauen gesagt, kein Feuer anmachen; die Madame habe ihr deshalb auch zum Ersten gekündigt. Aber in einer halben Stunde könne die Dame gewiß herauf. Das käme nämlich alles von den alten Porzellanöfen, die rauchten immer anfangs, wenn man sie wieder ansteckte. Das Zimmer sei ganz voll Rauch gewesen, nun ständen die Fenster alle auf. Da zöge er aber rasch hinaus. Ob die Dame vielleicht die „Gartenlaube“ wünsche, die „Woche“ würde auch gleich frei. Die läse Herr Apotheker immer zuerst.

Frau Matensen ließ sich indessen ihren Pelz geben und ging hinaus auf die Straße. Der „Schwan“ lag mitten in der Stadt, in der Bahnhofstraße. Ein leichtes Schneegestöber hatte eingelegt.

Die Geschäfte hatten bereits die Läden geschlossen. Nur in dem dreistöckigen, weißgestrichenen, stattlichen Hause, dem Gasthause gegenüber, erstrahlten alle Fenster in hellem Lichte. Im Erdgeschoß hatte der Photograph noch offen, sein Schaufenster war hell beleuchtet; und in dem oberen Stockwerk schien „Gesellschaft“ zu sein. Es sah so festlich und erwartungsvoll aus, dieses weiße Haus.

Und richtig, eben kam ein beschneiter Landbauer schwerfällig angefahren und hielt vor dem dunklen Torweg.

Aus dem Wagen kamen zuerst ein Paar großer breiter Gummischuhe, ein rundlicher Hüden, dann ein wohlbeleibter stattlicher Herr im Pelzmantel, der seiner Dame aussteigen half. „Wah! auf, Alwine, es ist mächtig glatt.“ Die schwere große Dame im lila Abendmantel schälte sich nun heraus und blieb auch richtig mit der Schleppe ihres selbstbenannten Kleides am Wagenschlag hängen.

„Allo Punkt zwölf Uhr, Meinerzger“, befahl der Herr im Pelzmantel. Und der Kutscher wendete, die schweren dampfenden Braunen setzten sich in Bewegung. „Jawohl, Herr Edler.“

Dann verschwand das Paar im dunklen Hausgange. Nun folgte ein zweites Paar, vermunnt, in Pelzmänteln, Arm in Arm unter einem Schirm, und ging auch in den dunklen Torweg. Dann wieder eins.

Frau Matensen trat an das Fenster des Photographen. Es waren eine Menge Bilder auf mit rotem Fries bedeckten Stufen aufgestellt. Damen, die auf hohen, geschlitzten Ritterschuhn saßen, in der Hand ein Buch, oder die an der Säule lehnten, den Fächer in der herabhängenden Rechten. Es war immer derselbe Ritterschuh, dasselbe Buch und derselbe Fächer, was Frau Matensen mit einer gewissen Genugtuung bemerkte. Es war auch dasselbe weiße Fell, auf dem die kleinen erschrockenen, nackten Jungen saßen, dieselbe mondbeschienene Ruine, die den Hintergrund zu den Gruppenbildern abgab, dieselbe Blechpalme, die als Dekoration immer wiederkehrte. Brautpaare, die Braut mit Myrtenkrone, wallendem Schleier, Arm in Arm mit dem Bräutigam im Bratenrock, mit Zylinder und der Zigarre, selbstgefällig und stolz, oder finstern und entschlossen. Dann die Gruppenbilder: Glatgeschleifte Mütter im Kreise ihrer Söhne, die wie eine absteigende Treppe hinter dem Stuhl der Frau aufgereiht standen; Väter, denen das Photographiertwerden sichtlich kein Vergnügen bereite; dünne Männer, deren langer Hals aus niedrigerem Kragen hervorsah. Kerne, Männer in engen schwarzen Bratenröcken, mürrisch und sehr unvorsichtiger; die Frauen hatten sich sehr durch besonders kraffe Haarnoten und

(Nachdruck verboten)

ein konventionelles Lächeln entfaltete, in der Hand dieser Fächer, den sie nicht zu gebrauchen wußten, oder ein Buch, in dem sie niemals lasen.

Auf vergoldeter Staffelei prangte das Bild eines Herrn in Lebensgröße. Ein stattlicher, etwas kurzbeiniger Mann mit gepflegtem wellerten Spitzbart, gutgeschnittenem großen Profil. Er stand vor einem Tisch, der mit einer versifchten Decke belegt war. Die Haltung hatte etwas Selbstzufriedenes, wie es große Männer kleiner Städte haben. Aber gleichzeitig fiel ihr der widersprechende Gesichtsausdruck auf, ein nachdenklich trauriger Ausdruck, der sie sympathisch berührte. Es war kein Ritterschuh, keine Palme in der Nähe u. keine Ruine. Den Hintergrund bildeten weiche Falten eines dunklen Tuchvorhanges, und die versifchte Decke war echt. Augenscheinlich ein Mann, der Geschmackslosigkeit aus seiner Nähe verbannte. Das Bild wirkte hier, wie wenn ein Mensch neben Wachsfiguren tritt.

Wer mochte das sein? Eine wichtige Persönlichkeit jedenfalls, ein sogenannter schöner Mann, das Glanzstück des Photographen.

Sie sah in diese Augen, die Flug und Gültig blühten; aber es war etwas Bitteres in diesem Blick. Sie nickte dem Bilde zu, das sie nicht kannte. „Reflektiert.“ So leicht gesprochen, aber die Geschichte eines Verzichtes, wie lang, wie bitter. Ihre Augen streiften das Schild „Albinus.“ Es fiel ihr die Tortenschachtel ein, die die dicke Botenfrau, die sie begleitet hatte, und das „Denée“, der beschneite Landbauer, die großen Gummischuhe des Herrn Edler und der Meinerzger, der „sonst hinter dem Bahnhof hielt.“ Wie hübsch das war, eine Gesellschaft in einer kleinen Stadt, wenn es schnelle und einer nach dem andern in das festlich erleuchtete Haus ging, wo einen der bekannte Lohnbedienter mit feierlichem Gesicht empfing, und der Bratenrost einem schon auf der Treppe entgegenrang. Sie hätte noch länger zugehört, wie sich die „Gesellschaft“ entrollte, aber der Photograph kam, um den Laden zu schließen. Ein hagerer, bleicher Mann mit einem großen braunblonden Vollbart, wodurch sich Künstler in kleinen Städten vor dem Publikum auszeichnen. Der Laden rollte herab, und es wurde dunkel in der stillen Straße. Nur aus den zwei oberen Stockwerken strahlten die Fenster in Winternacht und Schneegestöber hinaus.

Im ersten Stockwerk des „Schwan“ waren jetzt aber auch zwei Fenster erleuchtet. Johann wartete schon im Hausflur und geleitete die Fremde mit einem silbernen Armlenker voll frischer Kerzen die Treppe hinauf durch einen endlos langen, eiskalten Gang in ein großes, behaglich erwärmtes Zimmer. Ein weißer Porzellanofen glühte neben dem altmodischen Himmelbett. Die weißen Dielen bedeckte ein grüner Teppich; grüne Blüschmöbel, ein goldener Spiegel, Waschtisch und Schrank vervollständigten die Einrichtung des Saales. Hinter den grünen verblühten Ripsvorhängen des Himmelbettes schneeweisse Federkissen, ein aufgedecktes Bett, eine warme Federdecke. Die Kerzen brannten knisternd und geheimnisvoll. Draußen ging der Wind und sandt der Schnee. Es überkam sie eine starke Müdigkeit; sie ließ sich in dem Sessel vor dem Ofen nieder.

„Die letzten Tage“, sagte sie leise. „Die sind es gewesen. Die Reife, die Ralte und die Aufregungen. Der Termin vor Gericht. Jetzt kommt der Rückschlag. Wenn ich hier krank werde?“ Sie sah sich angstvoll in dem niedrigen, großen Zimmer um. „Was dann?“

Die Rächin hatte bei Frau Albinus angekündigt. Die schlug die Rächin hinter sich ins Schloß und machte ihrem Zorn Luft.

(Fortsetzung folgt.)

Eine ausgezeichnete Ernte

ist zu erwarten.

Im allgemeinen sind die Ernteausichten in Rumänien und Jugoslawien, in erster Linie aber in Weizen, die denkbar besten, soweit der Saatenstand bis heute beurteilt werden kann. Der zeitweilige Frost hat nicht einmal den Getreidegewächsen geschadet. Bei Roggen sind die Aussichten schon etwas ungünstiger, weil er zu spät kam und sich nicht rechtzeitig entwickeln konnte, doch könne sich dieser bei entsprechender Bitterung noch erholen.

Die Ernteausichten sind also gute, nur wissen die Landwirte nicht, was sie damit machen werden, wenn die Abfahrmöglichkeiten sich nicht bessern. Der Segen der Landwirtschaft war bisher immer von der Natur abhängig, nun aber entscheiden über sie andere Mächte, die schwerer zu bannen sind, als die elementaren Gewalten.

Blutige Parlamentswahlen

in Ägypten. — Die Ägypter sind kein Stimmvieh und lassen sich nicht verschachern.

Kairo. In Kairo kam es am Tag der Parlamentswahlen zu schweren Unruhen und blutigen Zusammenstößen mit der Polizei, weil das Volk nicht auf die Regierungsliste gestimmt hat und sich nicht als Stimmvieh verschachern ließ. An verschiedenen Stellen der Stadt wurden Straßenbahnwagen und Kraftfahrräder umgeworfen und in Brand gesteckt. Die Menge versuchte in mehreren Straßen Barrikaden zu errichten, wurde jedoch von der Polizei, die von der Schusswaffen Gebrauch machte, vertrieben.

Nach Meldungen der „Wass-Press“ sollen zehn Personen getötet und zahlreiche andere verletzt worden sein.

Abkaffung der Privatsachen

und Errichtung von Staatsbüchern in Rußland.

Moskau. Der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Rubyschew, erklärte in einer Rede, daß in den nächsten zwei Jahren in der „Durchführung des Kommunismus“ ein großer Schritt vorwärts getan werde. Durch die Abkaffung der Reichen in den Privathaushaltungen werde der Bestand der bürgerlichen Familie erschüttert werden. Ganz Rußland werde durch große Volksschulen genährt werden, die außerdem dem Staat große Ersparnisse bringen würden. Die Abkaffung der Familie werde dem Aufbau Rußlands auf den Grundlagen der bolschewistischen Idee neuen Antrieb geben.

*) Abonnement auf Zustellung bei Alexander Reuß, Arab, Bul. Reg. Verb. 33. Telefon 141.

Wochenbericht.

Zulezt erzählt ich mancherlei, — Natürlich ungeloben — Es fanden sich wie sonst dabei Gar viel Kuriositäten. Die gibt's natürlich überall, Sowas zu allen Zeiten, Indessen hat nicht jeder Fall Bedeutung zu bedeuten. An Schrecken gibt es hier dasheim Auch eine ganze Menge, Man geht auch manchem auf den Seim Und kommt dann ins Gebränge. So spricht man heute überall Schon von den Juniwahlen, Das hieß gewiß in diesem Fall, Ganz richtig draußenzahlen, Wer hat denn draußen auf dem Sand Im Juni Zeit zu wählen, Wo man mit Arbeit allerhand Am Felde sich muß quälen? Wann ist im Sommer überhaupt Für andre Zeit vorhanden, Als daß ein jeder Bauer glaubt, Er kommt bestimmt zu Schanden, Sobald er nicht tagaus-tagein Mit Mähen, Säen, Adern Sich bis in die späte Nacht hinsetzt Daß plagen, schinden, radern!

Vater vom Rosenkätzchen.

Neuer Fahrplan

am Temeschwar-Josefstadter Bahn
bet. — Gültig ab 15. Mai 1931.

(Mitteleuropäische Zeitrechnung.)

Nachstehend:

Budapest, Schnellzug, vorm.	2.10
Budapest, Simplon, nachm.	4.20
Budapest, Schnellzug, nachm.	4.45
Budapest, Personenzug, vorm.	10.10
Karanssebes, Lokalizug, früh	4.40
Karanssebes, Lokalizug, nachm.	2.15
Dayfeld, Simplon, mittig	12.35
Dayfeld-Gegecs, Schnellzug (Kraftwagen wie zu den Personenzügen) nachm.	2.12
Dayfeld, Personenzug, abends	11.55
Dayfeld, gemischter Zug, vorm.	10.15
Dayfeld, gemischter Zug, nachm.	6.50
Arad, Personenzug, früh	4.35
Arad, Personenzug, früh	7.50
Arad, Personenzug, vorm.	10.30
Arad, Motorzug (Wendehals nur in größeren Stationen) mittig	12.00
Arad-Großwardein, nachm.	1.55
Arad, Personenzug, nachm.	6.50
Arad, Personenzug, abends	10.40
Meschica, Personenzug, früh	7.50
Meschica, Schnellzug (Personenzug- Karten) mittig	12.35
Meschica und Bafas, Personenzug, nachmittags	6.10
Bafas, gemischter Zug, früh	6.10
Öber, gemischter Zug, vorm.	11.05
Kerekes-Mobos, gemischter Zug, vorm.	11.00
Kerekes-Mobos, gemischter Zug, nachm.	4.00
Buzias, gemischter Zug, vorm.	8.05
Buzias, Personenzug (nur an Sonn- und Feiertagen), mittig	12.10
Madna, Personenzug, nachm.	1.50
Madna, gemischter Zug, früh	1.35
Madna, gemischter Zug, nachm.	2.50
Malanab, gemischter Zug, früh	6.11
Malanab, gemischter Zug, nachm.	2.15
Tschonab, gemischter Zug, früh	7.30
Tschonab, Personenzug, nachm.	8.05

Nachstehend:

Budapest, Simplon, mittig	12.00
Budapest, Schnellzug, vorm.	2.10
Budapest, Schnellzug, abends	10.15
Budapest, Personenzug, nachm.	6.55
Karanssebes, Lokalizug, früh	7.35
Karanssebes, Lokalizug, nachm.	2.12
Dayfeld, Simplon, nachm.	4.45
Dayfeld-Gegecs, Schnellzug (Personen- zugskarten) nachm.	2.40
Dayfeld, Personenzug, früh	6.40
Dayfeld, gemischter Zug, früh	7.45
Dayfeld, gemischter Zug, abends	7.55
Arad-Großwardein, Personenzug, früh	5.10
Arad, Personenzug, früh	7.35
Arad, Motorzug, (bleibt nur in größeren Stationen stehen) vormittags	8.45
Arad, Personenzug, vormittags	9.54
Arad, Personenzug, nachmittags	2.52
Arad, Schnellzug, (Personenzug-Karten) nachmittags	5.55
Arad, Personenzug, abends	10.05
Meschica und Bafas, Personenzug, früh	6.55
Meschica und Bafas, Schnellzug, (Personen- zug-Karten) nachmittags	4.02
Madna, Personenzug, abends	7.55
Madna, gemischter Zug, früh	7.37
Kerekes-Mobos, gemischter Zug, früh	7.05
Kerekes-Mobos, gem. Zug, nachmittags	4.33
Buzias, Personenzug, früh	7.45
Buzias, gemischter Zug, abends	8.15
Buzias, Personenzug (nur an Sonn- und Feiertagen) nachts	12.30
Madna, gemischter Zug, früh	7.15
Madna, gemischter Zug, abends	8.30
Malanab, gemischter Zug, früh	7.55
Malanab, gemischter Zug, abends	8.01
Tschonab, Personenzug, früh	7.10
Tschonab, gemischter Zug, nachmittags	8.24

Kirchweihfest in Wilagosh.

Am Samstag den 16. Mai i. J. feierten die Deutschen in Wilagosh nach altem Brauch ihr Kirchweihfest. Die Kirchweihpaare waren: Jakob Mayer mit Kath. Mayer, Heinrich Döb mit Eva Sander, Sebastian Engelhardt mit Rosa Kerner, Anton Brecher mit Katharina Röhl, Paul Göpflich mit Maria Göpflich, Josef Langinger mit Theresia Senger, Peter Sander mit Eva Reinhold. Der Kirchweihbaum, um welchen die Kirchweihpaare tanzten, war beim Haab'schen Gasthaus aufgestellt. Das Kirchweihbaum Nisterte Anton. Der Kirchweihbaum Peter Engelhardt und den Kirchweihstabs Michael Rüd. Am Abend wurde der Tanz von Alt und Jung, sowie von den vielen fremden Gästen, die erfreulicher Weise sehr zahlreich erschienen waren, bis zum Morgengrauen fortgesetzt.

Wählerversammlungen des Minderheiten-Blods.

Samstag fanden schon die ersten Versammlungen für die Liste des Minderheitenblods (Freie Deutsche Gemeinshaft und Ungarische Partei) in ca. 20 Gemeinden des Temesch-Torontaler Komitates statt und Direktor Anton Vogel sprach bei einer Versammlung in Temeschwar-Elisabethstadt.

Am Donnerstag, den 11. Mai (Feiertag) finden in folgenden Gemeinden Wählerversammlungen statt: um 2 Uhr nachmittags in Dobrin (Gasthaus Hugel), um 4 Uhr in Triesbawetter (Gasthaus Bafas) und um 6 Uhr in Mariensfeld (Großes Gasthaus). Redner sind: Anton Hugel aus Dobrin und Direktor Anton Vogel aus Temeschwar.

Am Pfingstmontag, den 25. Mai finden Versammlungen in folgenden Gemeinden statt: um 2 Uhr nachmittags in Bogarose (Großes Gasthaus), um 4

Uhr in Grabag (Gasthaus Michels) und um 6 Uhr in Gellös (Gasthaus Löglerung).

Wer es mit unserem Blod als Minderheit ehrlich meint und die Wirklichkeit wie auch lügenhaften Versprechungen der letzten Jahre satt hat, der möge unbedingt als Knappe bei obigen Versammlungen erscheinen und mit seiner Stimme für die Liste des Minderheitenblods und den Gedanken einer ehrlichen Minderheitenpolitik kämpfen. Wir wollen nicht betteln und ewig bitten, sondern fordern im Rahmen des Gesetzes das, was uns als gleichberechtigte Staatsbürger in unserem Lande nicht nur an Pflichten, sondern auch an Rechten gebührt.

Das Wahlscheitern des Minderheitenblods ist: X

Gewerbetreibenden-Gründung

in Oraydorf.

In Oraydorf wurde eine Gewerbetreibenden-Gesellschaft gegründet. Zum Präsidenten wurde Schmiedemeister Johann Wipol, zum Kassier Kaufmann Michael Scholz, zum Schriftführer Postbeamter Karl Koch, zum Gewerbetreibenden-Korrespondenten Herr Römert, zum Anwalt aber Dr. Hans Fisch gewählt. Die Vertretung der Gewerbetreibenden besteht aus: Eisenermeister Lorenz Rierer, Messermeister Peter Schwämmlein, Schneidermeister Nikolaus Rierer, Schmiedemeister Stefan Beltsch, Schuhmachermeister Nikolaus Schmitt, Tapeziermeister Michael Schmitt, Schlossermeister Stefan Ruff, Milchgenossenschaftsbesitzer Johann Jäger, Kaufmann Johann Scheibler, Drechslermeister Stefan Rönab, Wagnermeister Johann Kaiser und Fleischermeister Nikolaus Beger.

Hoffentlich hat man dem Abwärtstrend für die „Genehmigung“ der Statuten nicht die 18.000 Lei gegeben!

Nachfrage nach Rotweine

in Frankreich.

Paris. Die Qualität des Weines in Frankreich im Jahre 1930 ist sehr schwach. Es gibt einige Gebiete wo die Weine besserer Qualität sind. Auf dem französischen Markt herrscht große Nachfrage besonders nach Rotweine.

Radioprogramm:

Freitag, den 15. Mai.

Budapest, 17: Leichtes romantisches Musik — 21: „Die Wäpferstocher“. Berlin, 15.40: Sings der Wäpferstocher. Orchesterkonzert. Wien, 17.30: Frauenkonzert. 18.40: Wäpferstocher im Mai. 20.10: Sings der Wäpferstocher. Budapest, 17: Vortrag über die Wäpferstocher. 20.30: Wäpferstocher. Budapest, 18: Kinderkonzert. 18.30: Konzert der Wäpferstocher.

Samstag, den 16. Mai.

Budapest, 18.15: Wäpferstocher. 21: Wiener Lied. Berlin, 18.05: Wäpferstocher. 18: Jugend regiert die Welt. Wien, 11: Schallplattenkonzert. 20.10: Was erzählen wir aus der menschlichen Stimme? Budapest, 17: Rationallieder mit Gitarrenbegleitung. 20: Oper aus dem Budapest Nationaltheater. Budapest, 19.05: Konzert der Wäpferstocher. 19.30: Vorstellung des i. g. ung. Opernhauses.

Adressen

kaufkräftiger Personen, Vereinsmitarbeiter, Zeitungsabonnenten, Kundenadresse von Versandgeschäften etc., suche in größeren Posten zu finden. Angebote über Anzahl, Art, Preis pr. 1000 und 5. 8230 a. d. Erped. d. Blattes erb.

Der große Preissturz wird fortgesetzt im Warenhaus David Klein

Timisoara, Josefstadt, Bonnazgasse 14.

Telefon 12-92.

Preisauszug:

	von Lei aufwärts	Männer-Blau-Hose	220, 250, 300
Mode-Baum-Weste	15	Männer-Mäntel, weiß, blau, schwarz	250, 300
hation und Blaudruck	25, 30, 35	Knaben-Kostümstoff von 200, Zwirn	120, 150
Mode-Deftain, Neuheit	25, 30, 35	Trenchcoat-Regenmantel	300
Mode-Wascheide	50, 55	Von der Wäscheabteilung:	
Mode-Wascheide, Neuheit	65	Unterhose, kurz von Lei 40, lang	45
Damenstoffe	45, 55, 70	Unterhose, mit Knöpfe 50, lang	90
Damen-Flamings, Neuheit	75, 85	Männerhemd, Molins 55, Jephir	55, 70, 80
Herrn-Stoffe (Schafwolle)	120, 180, 180	Sport- und Apachenhemd	100, 110, 120
Herrn-Stoffe, Zwirn-Covercot	50, 65, 90	Jephir-Hemd mit 2 Krägen	145,
Amerika-Beinwand (gelb)	15, 18, 22	" " mit Wuplin apt.	100
Weiße Leinwand, gewaschen	22, 25, 30	Herrnhemd, weiß 140, mit 2 Krägen	140
Batistkliffon	24, 30, 35,	Oxford- und Wuplinhemd, Neuheit, von	250
"ettuch-Leinwand, weiß (150 breit)	60	Reghem 35, Turnhemd	65,
Inslett Hebrerisch I	25, 40, 45	Ruberlehl, von 25, Apach-Beil von	25
Kloft, doppelbreit (schwarz)	50, 60, 90	Damenhemd 75, Damenholten, gestickt	40
Dedenkloft, in allen Farben	60, 75, 90	Combinee-Batist, 70 Opal 110 Weiße	110, 120
Batist für Combines	25, 30, 35	Reformholten 35, Seide	70
Combines Luffor	30, 45, 55	Strick- und Wirthwaren-Abteilung:	
Grenadin, doppelbreit	45, 55, 70	Herrn-Socken 9—10, gemustert 10, 12, 15, 20	
Jephir, Kamebaß	20, 22, 27, 32	Wattenstrümpfe, klein, 8 Lei, steigt per Nr. um 2	
Seidin, Liberti, in allen Farben	35, 45, 50	Damenstrümpfe 15, Wustlin 25, Flor	40
Oxford- und Gambpuplin, Neuheit	55, 65, 75	Seidenstrümpfe, ohne Fessler 45, 50, 90, 110	
Crep-de-chin I	140, 180, 200	Sport-Strümpfe ohne Fessler	30, 40, 50
Damaft für Bettwäffe	60, 70, 75	Seiden-Kappen Buret 45, 50 aus Zwirn 50, 40	
Battabeden	200, 250, 450	Gandfchuße 25, 30, 35, gestickt	35, 40, 50
Elkhtlicher, für Warten	110, 140, 180	Diverse:	
Wäffertlicher	15, 18, 25	Sport-Kappen, Männer 70, 80, Knaben 50, 60	
Gandtlicher, gefränt	22, 25, 30	Defaintlicher 20, 25, 30, Seidenmacher 20, 110	
Von der Konftitutionsabteilung:			
Herrn-Anzug-Stoff	750, 850, 900	Kaschentlicher 4, 6, 8, Seide	15
Herrn-Anzug aus Zwirn	300, 400, 500	Pravalten, Wafchen, Zeltbinder	4—10
Männer-Hofen-Stoff von 200, Zeug	85	Seibhinder 15, Folds 20, Rendett	2
		Sportartikel 25, 35, 40, 45, 50, Silber	10

Preisangaben mit Gummistempel zu Fabrikspreisen!

2. Wir. Stoff samt Zugehör von Lei 500

Immer alles am Billigsten!

Brief aus Dolak.

Wien, „Araber Zeitung“!

Du hast gewiß die Meinung, was mir sich auch erlaube kann, wenn ich bei Gericht ist...? Weil und in Dolak hat zum Beispiel noch ohne es die Wahl geht und so hat mir auch die Wahl mit dem Beispiel ein Teil. Die Wahl war, um so ist es auch wirklich gewählt ein um mir keine am auch noch ein, doch er dem Gericht ist, der was auch was Recht um Unrecht ist um was so e Gerichts-mann vor e Autorität hat. Ganz genau wie die Wahl um Unrecht führt er sich um mir nicht grad, die hätte auf an der Mutter getrunken...

Wenn bei uns Sonntag Musik ist, geht bei uns ins Wäpferstocher und wenn es heißt die drei Lei für die Musik zahl, so denkt das gut die Wahl. Wenn es doch beim Gericht, so wird doch es hat noch vor die Wahlzahl. So müße dann die 10 Wahl-karte vor dem Wäpferstocher sei die Wahlzahlzahl, weil er beim — Gericht ist...

Die Wäpferstocher ist auch funkt immer grad, um selbst er beim Gericht ist, geht er überhaupt nicht auf ein frumme Wäpferstocher um die Wahl. Genau wie die große Wäpferstocher, mit dem in der Wahl hat keine um die Wahlzahlzahl, geht der Wäpferstocher — die Wahlzahlzahl. Zufällig trifft sich die Wäpferstocher mit dem Wäpferstocher um die Wahlzahlzahl. „Gut, das Wäpferstocher! Ich geht so ihr mit Geld um, macht mir a Recht in dem Wäpferstocher. Ihr seid doch beim Gericht um sollt doch wissen, daß mir die Wahlzahlzahl der Wahlzahlzahl.“ Das hat der Wäpferstocher riesig erachtet, weil ich jemand getraut zu erachte, wo er doch zum Gericht führt. Ich froh ich eich, stant Aelina, ist der Gerichtsmann im Recht oder Unrecht? Wäpferstocher.

Ein Neuarader Oberleutnant

a. d. in Budapest gestorben.

Aus Budapest kommt uns die traurige Nachricht zu, daß Herr Johann Zimmer Oberleutnant d. R., Sohn des ehemaligen Neuarader Schutzmachermesters Martin Zimmer, an den Folgen einer im Weltkrieg zugezogenen Krankheit, nach langer Zeit, im schönen Wäpferstocher von 34 Jahren gestorben ist.

Der Verlebte war ein ruhiger, tiefdenkender Mann und erfreute sich demzufolge nicht nur in Neuarad und Arab, sondern auch in der ihm zur zweiten Heimat gewordenen ungarischen Hauptstadt — wo er als Bankbeamter wirkte — allgemeiner Beliebtheit. Er wird betrauert von seiner Witwe geb. Juliana Sepeß, seiner Mutter geb. Martina Zimmer, Schwester B. Zimmer verehel. Szalay, Bruder Josef Zimmer, wie auch von seinem Schwager und Schwägerin, die derzeit ebenfalls in Budapest wohnen.

Zuerst zum Tode verurteilt,

dann freigesprochen.

Prag. Vor dem Schwurgericht in Outenbera hatte sich im Wäpferstocher die Tochter des Wäpferstochers wegen Teilnahme an der Ermordung ihres Schwiegervaters zu verantworten. Die Frau wurde in der ersten Verhandlung auf Grund von falschen Vermutungen zum Tode durch den Straß verurteilt. Im Wäpferstocher wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

Britisch-Ungarische Bank A.-G.

Budapest

Gründungsjahr: 1890.

Stammkapital: 40 Millionen Weng. Architekt, Geschäftsbüro, sowie alle bankmäßigen Aufträge werden schnell u. tüchtig abgewickelt.

Bankeinlagen

In jeder Valuta vorteilhaft verzinst.

Lustige Ecke

Zur Weltwirtschaftskrise.

Ohne Zweifel herrscht gegenwärtig eine sehr schwere Krise. Darüber kann uns keine Humoreske hinweghelfen. Auch nicht folgende Geschichte:

— Ich ging neulich, erzählt mir eine junge Dame, in großer Eile auf der Straße. Ich fürchtete, mich zu einer Verabredung zu verspäten. Ich fragte einen entgegenkommenden älteren Mann: „Ach verzeihen Sie, — wie spät ist es?“

Der blieb einen Moment stehen, sah vor sich hin, blinzelte mir dann voll ins Gesicht und sagte:

„Fräulein — haben Sie schon mal 'n Pfandschein fiden gehört?“

Auf meine Frage, was dies heißen soll, sagt der Mann, daß er seine Uhr schon längst verpfänden mußte, um nicht zu verhungern.

Junge Ehe.

„Warum spricht ihr nicht mit einander Albert und du, habt ihr euch denn gegankt?“

„Ja, wir hatten einen furchterlichen Streit — wir konnten uns nicht einigen, wer den anderen mehr liebt.“

Interpretation.

Meg.: „Es muß doch unangenehm sein, Schuldeneinstaffler zu spielen. Kein Mensch, deren Besucher du bist, freut sich über deinen Besuch, nicht wahr?“

Kassierer: „Im Gegenteil, mein Junge! In der Praxis bittet mich jeder, ich möchte wiederkommen.“

Er weiß Bescheid.

„Warum nimmst du nicht Baumann in dein Geschäft als Partner auf, der hat doch Geld und Verstand!“

„Baumann war früher mal mit meiner Frau verlobt!“

„Aber das hat doch nichts mit deinem Geschäft zu tun!“

„Ich kann keinen Partner brauchen, der klüger ist als ich!“

Franziskanerlichkeit.

„Also um 7 Uhr Fred ... du brauchst aber erst um 1/8 dort sein ... denn vor 1/8 komme ich nicht. Sollte ich aber um 1/8 noch nicht dort sein, dann warte nur bis 8 Uhr, später komme ich nicht mehr!“

Zeitgemäße Frage.

„Was machen Sie im kommenden Sommer?“

„Ich gehe ins Gebirge. Und Sie?“

„Ich — in Konturs!“

Verantwortlicher Schriftleiter:
Hil. Witto.

HEILBAD CALACEA

Telefon Nr.: Barateaz 2.

Naturwarmes 39 Grad Celsius Schwefel- und jodhaltiges Wasser. Glänzende Heilerfolge erzielt bei Rheuma, Gicht, Zs.-glas und derlei Fäimungen. Billige, gute Küche, bequeme Wohnungen, neuer Gasthof. Temeschwar—Araber Bahnlinie. Aussteigestation Merzdorf, von dort Autobusverkehr. Direkter Autobusverkehr von Temeschwar. Mit Prospekten und Auskünften dient gerne

Keller'sche Badeanstalt Calacea.

511 Rezepte
50 Lei

Vor der Heirat für das Mädchen!
Nach der Heirat für die Frau!

180 Seiten
50 Lei

Unentbehrlich ist das bereits in zweiter Auflage erschienene

Das Kochbuch enthält:

- 511 Koch- und Mehlspeis-Rezepte, uzw.:
- 30 Torten-Rezepte, 53 Rezepte für feine Mehlspeisen, 19 Glasuren und Sauce für Mehlspeisen, 24 Rezepte für Gefrorenes und Bunsch, 17-erlei eingemachte Früchte und Marmeladen, 30 verschiedene Puddings, Auflauf und Röste, 23 Rezepte für aus Schweineschmalz gebackene Mehlspeisen, 11-erlei Strudel, 25-erlei ein-



*Silber's
Dorfbuch*

fache Mehlspeisen, 19-erlei Salat, 50-erlei verschiedene Fleischspeisen, 38-erlei Gemüse, 11-erlei Rindfleisch, 24-erlei Saucen, 34-erlei Vorspeisen, 29 verschiedene Suppen, 14-erlei Suppenmehlspeisen, 11 Rezepte für Wildpretzubereitung, 13-erlei Nüsse, 8 Rezepte für Krebse, Frösche und Schnecken, 10 Rezepte zur Einsäuerung von Gemüsen als Wintervorräte.

Zu haben in jedem besseren Geschäft oder per Nachnahme direkt vom Verlag:

„Araber Zeitung“, Arab
(Gde Fischplatz), wie auch bei unserer Vertretung in Temeschwar-Josessadt, Herrengasse 1/a (bei der Firma Weiß und Götter).

Wollen Sie ruhig schlafen?

Wollen Sie sich vor den unaussprechlichen Fliegen schützen, welche die gefährlichsten Krankheiten verbreiten?

Wollen Sie sich von dem unaussprechlichen häuslichen Ungeziefer befreien?

Spritzen Sie mit „Pestox“

welches alles Ungeziefer sicher vernichtet. „Pestox“ ist überall erhältlich.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, festgedruckte Wörter 6 Lei. Insetrate der Quadratcentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einpaltige Centimeterhöhe 28 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar-Josessadt, Herrengasse 1/a (Maschinenniederlage Weiß und Götter). Telefon 21—82.

2 Portshir-Eber, 8 Monate alt, reinrassig, mit Zertifikat versehen. Zu verkaufen bei Adam Ferch, Guttendbrunn 589 (Zabran) Sub. Arab.

Haus mit Geschäftslotale, am Wochenmarktplatz in Eschafowa (Clacova), wegen Todesfall dringend zu verkaufen, oder zu vermieten. Näheres bei Witwe Peter Albrecht, Ghilab, Sub. L-Torontal.

Trockene Hausleise, jedes Quantum, zu haben bei Dietrich Weiss, Warenhaus, Bled. Sub. Timisch-Torontal.

Kaufmann (Kurz-, Schnittwaren und Spezerel) sucht Wosten. Josef Wolf, Alexanderhausen-Sandru Nr. 118. (Sub. Torontal.)

Fordson-Traktor mit 4 Vollgummiräder, Afrika, wie auch Zirkularsäge und 60 cm. Vertikalschrotkne zu verkaufen. Rann auch in Betrieb ständig beschäftigt werden bei Andreas Schiller, Blumenthal-Masloc. Sub. Timisch-L.

Für Kammwaren

und Toilettenartikel die billigste Einkaufsquell. Müller, Kammsabrizniederlage, Arab, gegen über dem rückwärtigen Theaterzuingange.

Danklagung

Die Teilnahme, die uns beim Heim- gange unseres unverglichen, guten Vaters, Vaters und Großvaters

Joh. Steingasser

welchen wir am 15. Mai im 62. Lebensjahre, nach 45-jähriger glücklicher Ehe zu Grabe trugen, betrauert wurde, haben wir als Trost empfunden und sagen allen Freunden und Bekannten, die an dem Begräbnis teilgenommen haben, herzlichsten Dank. Besonders aber danken wir der Engelsbrunner Filialleitung des Banater Bankvereines und der Engelsbrunner Zeichenvereinsleitung für ihre Kranzsende, weiters dem Männergesangsverein des Kulturvereines, sowie dem gemischten Kirchenchor für die Beweise ihrer Anhänglichkeit u. rührend gesungenen Totenlieder. Gott segne ihre Ahn!

Engelsbrunn, am 20. Mai 1931.

Im Namen der tieftrauernden Angehörigen:

Witwe Johann Steingasser, geb. Susanna Sind.

Kaufe, tausche, verleihe und verkaufe auf Raten zu einem Jahr:

Fahrräder und Motorräder!

Schlechte Mähbirnen und Batterien erden gegen „Aurora“ Batterien eingetauscht.

„Motorica“ gem. Alex. Hstalos-Gasse 13. Note Reflektanten für Fahrräder um 18 Lei.

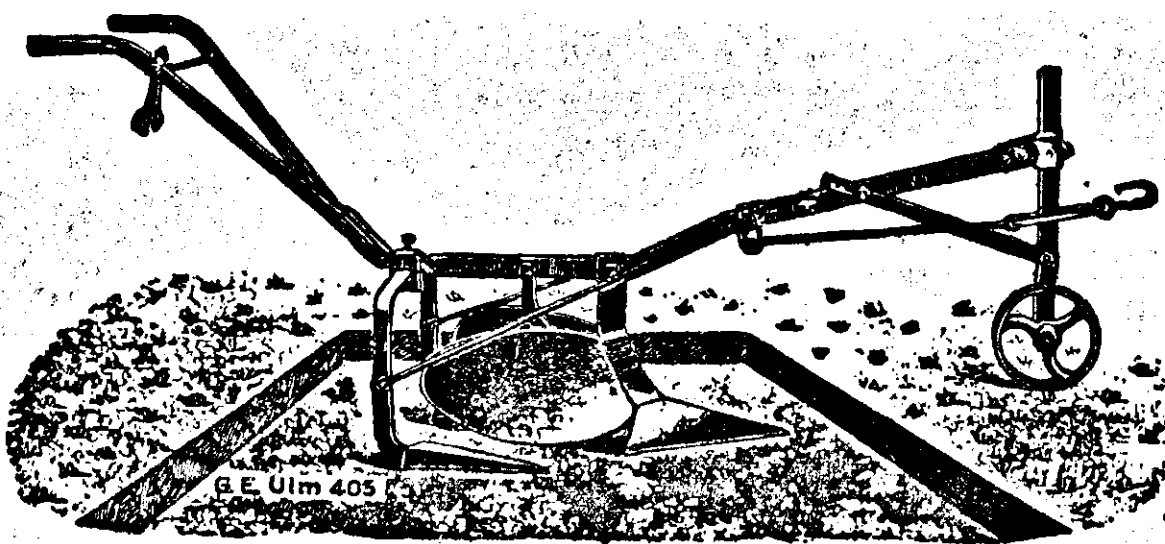
Der neue Roman:

„Die Gloden der Heimat“

von Adam Müller-Guttendbrunn wird mit der nächsten Nummer des

„Familienblattes“

in Buchform fortsetzungsmäßig erscheinen. — Wer die heimatischen Klänge des gefühlvollen und von wahrer Heimatliebe durchdrängten Roman auf sich einwirken lassen will, gebe ein Abonnement auf und er erhält die einzelnen Bögen für ein komplettes Buch in den nächsten Wochen Lieferungen zugesandt.



Weiß & Götter, Maschinenniederlage
Timisoara-Josessadt,
Herrengasse 1/a. — Telefon 21—82.

Sad- und Häufelpflüge

und alle landwirtschaftlichen Maschinen in nur allererster Qualität!

Kühne's landwirtschaftliche Kleinmaschinen und

Eberhardt-Pflüge

führend! Ersatzteile zu allen Typen von Erntemaschinen.

An Eisläden, Badegimnastik, Haushaltungsartikeln, wegen Todesfall Billiger Ausverkauf bei:

JOSEF KOHN, ARAD

Str. Confistoriatu gem. Bathyanvi-Gasse